

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Zahnsatzpreis mit der tägl. Unterhaltungszeitung Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich. Bringerlöhne monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierzählig. St. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn R. 5.— Erhältlich fälg. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Aufsätze werden die gehaltenen Zeitungen nur 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinanzeigen 20 Pf. Interesse müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 118.

Dresden, Mittwoch den 26. Mai 1909.

20. Jahrg.

Das Arbeitskammergesetz.

Die Beschlüsse der Reichstagskommission.

Nachdem soeben die 34. Kommission des Reichstags ihren Bericht über den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes hat erscheinen lassen, läßt sich übersehen, welche Gehalt der Gesetzentwurf in der Kommission erhalten hat. Zweifellos ist er in einigen Teilen verbessert worden.

Bemerkenswert ist zunächst die Änderung im § 2, der die Aufgaben der Arbeitskammern dahingehend präzisiert, daß sie beruhen sein sollen, den wirtschaftlichen Frieden zu pflegen, die gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der in ihnen vertretenen Gewerbezweige sowie die auf dem gleichen Gebiete liegenden besonderen Interessen der beteiligten Arbeitnehmer wahrzunehmen, wohin die Kommission den Satz gefügt hat: „unter gleichmäßiger Verstärkung der Arbeitgeberinteressen“.

Wie ein Regierungskommissar in der Kommission ausführte, seien bei dem Gesetzentwurf für die Regierung zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen: Die Wahrnehmung und Gestaltung der besonderen Interessen der Arbeiter auf gewerblichem und wirtschaftlichem Gebiete und sodann die Förderung eines geschäftlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Regierung wahrte also wenigstens den Schein, daß das Gesetz im besonderen Interesse der Arbeiter und der Verbesserung deren Lage geschaffen werden soll und nur insofern es sich um gemeinsame Interessen der Unternehmer und Arbeiter handelt, sollen die Arbeitskammern auch dem Interesse der Unternehmer dienen. Das ist auch selbstverständlich, denn für die besonderen Interessen der Unternehmer sind ja die Handels- und Gewerbeverbände da! Aber den Vertretern der Unternehmerinteressen in der Kommission lag nichts an dem Schein, daß die Arbeitskammern im besonderen Interesse der Arbeiter geschaffen werden sollen, sie beriefen sich auf die „Parität“, das Gesetz soll auch die besonderen Interessen der Unternehmer wahrnehmen! Unwissend das geschehen soll und kann, wird erst die Praxis zeigen.

Denn neben den Erhebungen über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter — was unter der Wahrnehmung der besonderen Interessen der Arbeiter gemeint ist — werden doch nicht auch Erhebungen über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Unternehmer gemacht werden sollen? Der Antragsteller — der den Satz von den „besonderen Interessen der Arbeiter“ zweck gestrichen haben wollte — behauptete, die Lohnaussetzung und längere Arbeitszeit würden gewissen Gewerben Deutschlands den Weltmarkt entziehen. Das behaupten die Unternehmer bei allen Lohnforderungen. Sollen nun etwa die Arbeitskammern auch Enquêtes über die Verhältnisse auf dem Weltmarkt veranstalten? Doch gewiß nicht! Der Satz ist daher nur zu verstehen in dem Sinne, den ihm ein Redner gegeben hat: Eine Spezialisierung der Aufgaben sei zweckmäßig für die Aufnahme und Verteilung in der Hoffentlichkeit. Es ist aber sehr zweckmäßig, daß sich durch Aufnahme dieses Satzes die Unternehmer nun für die Arbeitskammern erwidern werden. Im übrigen muß die Erfahrung lehren, ob die Ausdehnung irgendwelche praktische Bedeutung hat oder nicht.

Eine eigentlich ganz selbstverständliche Bestimmung hat der Kommission dem § 8 hinzugefügt: „Die Arbeitskammern können Umrägen über die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der in ihnen vertretenen Gewerbezweige in ihrem Bezirk selbstständig veranstalten.“ Ohne dieses Recht hätten die Arbeitskammern auch gar keinen Sinn. Auf Anrufen der Beteiligten sollen die Arbeitskammern serner beim Abschluß von Tarifverträgen mitwirken, und sie sollen die Einrichtung von partizipativen Arbeitsnachweisen „förderen“.

Eine wesentliche Verbesserung hat das Wahlrecht erfahren. Das Alter für die Wahlberechtigung wurde vom 25. auf das 21. Lebensjahr und das für die Wahlbarkeit vom 30. auf 25. herabgelegt. Außerdem wurde bestimmt, daß wählbar auch solche Personen sind, die wenigstens drei Jahre hindurch den Gewerbezweigen, für welche die Arbeitskammern errichtet sind, als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer angehört haben und seit mindestens einem Jahr im Bezirk der zuständigen Arbeitskammern wohnen. Dadurch ist es möglich gemacht, daß auch die Gewerkschaftsbeamten in die Arbeitskammern gewählt werden. Und das ist die wesentliche Verbesserung, die vorgenommen worden ist. Die Gewerkschaftsbeamten sind die eigenlichen Vertreterleute der Arbeiter in gewerblichen Angelegenheiten; sie haben die größte Erfahrung und ohne sie lassen sich Arbeitskammern überhaupt nicht denken. Denn entscheidend für alles das, was eine Arbeitskammer eventuell tun kann, ist in letzter Linie doch das Stärke-also Machtverhältnis der beiderseitigen Organisationen. Die Unternehmer haben aber hier eine ganz unberechtigte Vorzugsstellung erhalten. Denn als Arbeitgeber sollen auch solche Personen gewählt werden können, die mindestens ein Jahr als Vorstände oder Bevölkerungsvertreter beruflicher Organisationen der Arbeitgeber im Bezirk tätig sind. Es können also als Vertreter der Unternehmer auch Personen gewählt werden, die nie im Gewerbe tätig waren, während die Arbeiterschaftsräte mit akademischer Bildung g. S. nicht wählbar sind. Beantwortet war in der Kommission, daß auch die für die beruflichen Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber tätigen Beamten und Vorstandmitglieder wählbar sein sollen, ganz einerseits, ob sie im Bezirk der Arbeitskammer wohnen oder nicht. Das wäre das allein richtig gewesen. Indes ist es immerhin

eine wesentliche Verbesserung, daß die Gewerkschaftsbeamten gewählt werden können. In der Regel sind die Angestellten der Gewerkschaften auch zuvor im Gewerbe tätig gewesen, die Angestellten der Unternehmerorganisationen dagegen fast nie. Aber eben deswegen lag erst recht kein Grund vor, den Arbeitern nicht dasselbe Recht zu gewähren, daß man den Unternehmen zugäbe.

Die übrigen Änderungen sind untergeordneter Art. Weitere Verbesserungen zu erzielen, ist nicht gelungen. Techniker, Handlungsgehilfen, die Arbeiter in allen Handelsgeschäften und Apotheken bleiben, wie die Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft, die Eisenbahnarbeiter und die Arbeiter in Betrieben, die unter der Heeres- oder Marineverwaltung stehen, von den Arbeitskammern ausgeschlossen.

Sürzt das Gesetz in dieser Form schief nun im Reichstage eine Mehrheit vorhanden zu sein. Wann es indes zur Erledigung kommt, ist noch nicht abzusehen. Über die Bedeutung dieser Art von Arbeitskammern geben sich die organisierten Arbeiter leider Illusionen mehr hin. Die gewerkschaftlichen Organisationen bleiben noch wie vor die besten „Kammern“ der Arbeiter, die ihre Interessen wahrnehmen.

Die Besteuerung der Wertpapiere.

Die Börse hatte von dem konservativen Antrag auf Einführung der Notierungsteuer (jährliche Umsatzsteuer auf Wertpapiere) bis zum Beginn dieser Woche überhaupt keine Notiz genommen. Dorob waren einige nationalsozialistische und freisinnige Parlamentarier und liberale Blätter erbost und erstaunt, sie redeten den Börsenleuten ins Gewissen, sich über die Besteuerung der Wertpapiere tief zu entzünden. Die Börse, die Handelskammern und der Handelskongress werden daher in den nächsten Tagen nach erbaulichen Rüden Resolutionen annehmen, in denen die Notierungsteuer als unmöglich und unausführbar, als Kain des bürgerlichen Wohl- und Mittelstandes und womöglich als Frevel an der Kultur bezeichnet werden wird. Der Handelskongress und nationalliberale Reichstag-Abgeordnete Weber hatte am Sonnabend die Berliner Börse mit seinem Besuch beeindruckt und bestreuteten Börsenleuten und Börsenjournalisten sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die Börse gegen den konservativen Antrag so gut nicht durch einen angemessenen Kurssturz gegen die Wertpapiersteuer demonstriert habe. Damit war das Eröffnungsszenario für die „fliegende“ Protestbewegung gegen den Antrag gegeben.

Aber noch immer hat die Börse sich zu dem demonstrativen Kurssturz nicht entschlossen, lediglich die Börsenblätter demonstrieren in ihren Tagesschriften über die Börse durch die Bekämpfung, daß die neuen Börsensteuern den Geschäftsführern schaden. Die Deutsche Tagesschau spricht über die Bemühungen der liberalen Presse, eine Entrüstungsbewegung gegen die Notierungsteuer zu initiiieren und höhnt über die liberale Beweisführung, daß diese Steuer höchst ungerecht, überflüssig und technisch unmöglich ist. Sie verweist auf Frankreich, wo die gleiche Steuer mit ganz demselben Erhebungsmodus seit reichlich einem halben Jahrhundert besteht. Die Haltung des agrarischen Organs in dieser Frage läßt erkennen, daß es von seinen Gegnern aus den Verhandlungen über die Steuervorlagen etwas gelernt hat, denn die Gründe, die es für die Notierungsteuer anführt, gelten mit noch viel starkerem Recht als zwingende Beweise für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der von ihm bis auf den heutigen Tag befürworteten Erbschaftsteuer.

Die Stellungnahme der Liberalen gegenüber der Notierungsteuer ist genau so hohllos wie die Stellung der konservativen gegenüber der Erbschaftsteuer-Vorlage, der Unterschied besteht nur darin, daß die Liberalen nicht die Fähigkeit besitzen, eine demagogische Bewegung nach dem Muster, das die Sozialdemokratie wieder gelebt haben zu entfachen. Die Sozialdemokratie hat sofort nach der Einbringung des konservativen Antrages erklärt, daß die Notierungsteuer eine sehr bruchbare Erbschaftsteuer darstellt, eine Ersatzsteuer für die indirekten Steuern, aber keineswegs eine Ersatzsteuer für die Erbschaftsteuer. Diese Stellungnahme zu ändern, hat die Sozialdemokratie nicht die geringste Veranlassung, wobei sie sich verschiedene Abänderungs- und Erweiterungsbefreiungen nördlich vorbehält. Liberale Blätter, die über die selbstverständliche Haltung der Sozialdemokratie gern, sollten doch den Mut zu der Erklärung finden, daß die Notierungsteuer ungerechter ist als die Tabak- und Brauosteuer!

Die Zentrum-Germania ist aufs hohe Ross gestiegen und höhnt gegen die Nationalliberalen:

„Gegen den konservativen Befreiungsantrag, der im Reichstag mit 300 Stimmen angenommen werden wird und im Bundesrat Annahme findet, macht nur die Börse mobil.“

Dagegen klängt es nun recht entzückend aus der national-liberalen Nationalzeitung:

„Auf diesem wohlverwogenen Beschlüsse (Erweiterung der Erbschaftsteuer), der neulich die einmütige Zustimmung des Centralvorstandes unserer Partei gefunden hat, müssen wir berufen. Und wenn dieser Beschuß uns wirklich vor einem Scheidemeg festgestellt hat, es gibt für die nationalliberale Partei kein Schwanken mehr. Sie hat ihren Weg gewählt und wird ihn gehen. Wenn es sein kann, mit den bisherigen Blodgenossen auf der Rechten. Wenn aber das, was der

Liberalismus in großer Überbereitschaft der Rechten angeboten hat, von dieser endgültig zurückgewiesen wird, und das scheint ja der Fall zu sein, dann werden wir gern allein unseren gewählten Weg gehen. Wir sind überzeugt, dabei der Zustimmung unserer Wähler gewiß zu sein und gleichzeitig dem Vaterland zu dienen.“

Abgesehen von der Handelskammerkonferenz, die, wie wir bereits berichtet, auf Einladung der Berliner Handelskammer am 2. Juni stattfindet, hat auch der Centralverband des Gastgewerbes auf Anfang Juni einen Bankkongress berufen, um zu dem Antrag Rückstoß, in dem der Centralverband „die Gewerbe-Geischtung des Bankverbandes“ erläutert, Stellung zu nehmen.

Das Konservatorenkollegium der Berliner Kaufmannschaft trifft die konserватiven Steuerprojekte natürlich höchst ablehnend: Schwerste Schwäche der deutschen Volkswirtschaft, Hindernis für die industrielle Entwicklung u. l. Zeigt jedoch das mobile Kapital genau wie bisher das grundlegendste Kapital wider die Erbschaftsteuer.

Nene Block-Kompromiß-Versuche.

Die Konferenzen im Reichsschafapartei werden fortgesetzt; sie sollen nach der Frankfurter Zeitung eine weit wichtigere Aufgabe haben, als lediglich Gutachten über den konservativen Antrag zu fassen. Es soll sich um die Vorbereitung eines neuen Kompromisses innerhalb der Blockparteien handeln. Das Frankfurter Blatt läßt sich aus Berlin melden:

„Wir glauben zu wissen, wie dieses Kompromiß ungefähr aussieht soll. Ohne Ausbau der Erbschaftsteuer geht es natürlich nicht, da dann der Reichstag nicht zurück; er muß und wird jetzt bleiben. Aber man wird diese Erbschaftsteuer nur in einem Maße und in einer Form vorschlagen, mit der sich auch die Rechte befriedigen kann. Schonende Behandlung des landwirtschaftlichen Besitzes und ein Ertrag von 50 Millionen, dazu sollen dann zunächst 20 bis 30 Millionen durch Besteuerung der Banken und des Umlaufs kommen. Und der Rest findet sich vielleicht durch Verdopplung der Matrillarabatte. Die Konferenz, die gekennzeichnet ist, zwischen dem Reichsschafapartei, dem preußischen Finanzminister, dem Bankpräsidenten und den Vertretern der Banken und der Industrie stattgefunden hat, löst — kann auch über die Einzelheiten Schweigen beobachtet wird — diese Pläne ziemlich deutlich erkennen. Sie gab zunächst gewiß eine Begutachtung der von der Finanzkommission beschlossenen konservativen Anträge, aber das war Nebensache, denn daß diese nicht annehmbar und unzureichend sind, darüber sind sich die Vertreter der Regierung mit allen Sachverständigen einig. Die Haushaft war und bleibt: In den späteren Konferenzen eine Aussprache über neue Vorschläge, durch welche von den Banken etwa 20 bis 30 Millionen pro Jahr aufgebracht werden sollen. Diese Vorschläge sind im einzelnen nicht bekannt, stehen auch vielleicht heute noch nicht fest, wir vermuten aber, daß zu ihnen eine Erhöhung des Emissionsstamps gehören wird. Darüber wird man in den nächsten Tagen wohl mehreres erfahren. An eine Dividendensteuer ist — wie wir glauben — bis jetzt noch nicht gedacht.“

Bier- und Tabaksteuer in der Finanzkommission.

Die Finanzkommission des Reichstags sieht, wie wir schon gestern kurz berichtet, am Dienstag zunächst die Bearbeitung der Brauosteuer fort, und zwar bei § 6, der von der Erhebungssätze der Brauosteuer handelt. Die Stellungnahme der Steuerfachleute ist von entscheidender Bedeutung für die Frage, ob die Steuer auf das Publizum abgewälzt werden kann oder nicht. Die Abg. Grüber (Bentz), Fuhrmann (mall.) u. a. wollen durch neue Staffeln den „Wettbewerb“ der Brauer mehr schwächen, als es in der ersten Lesung der Kommission nach dem Antrag Bawo gefordert war. Abg. Kratz (Konf.) beantragt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Schatzreferat Dr. Sydow: Die Beschlüsse der ersten Lesung der Kommission stellen zweifellos die mittleren Brauereien zu schädeln. Für die Regierung fanden nur zwei Gesichtspunkte in Frage: nämlich daß die Staffeln nicht zu weit ausseitengesetzten würden und daß der Ertrag von 100 Millionen Mark aus der Biersteuer gefordert sei. Abg. v. Gamper (Reichsp.): Es sei auf alle Fälle zu erwarten, daß die Regierungsvorlage zur Erweiterung der kleinen Brauereien für die Biersteuer ausgeschlossen werden, so sei das nur so zu erklären, daß die großen Brauer die kleinen mit dem Güteprinzip eingefangen hätten, sie würden die Kontingenzerziehung durchsetzen. Abg. Rommessen (Frei. Vereinig.): Die Staffeln der Regierungsvorlage sind wohl doch das beste. Jede Staffel der Regierungsvorlage findet sich für die Regierungsvorlage stimmen. Hieraus wurde die Abstimmung vorgenommen. Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurde angenommen. Es sind also zu zählen:

SLUB
Wir führen Wissen.

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19090526/1

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altstadt

Gewerkschafts-Kartell
Radeberg.
Donnerstag, 27. Mai 1909
Sitzung.

Der Vorstand.

Reit-Heiterer Blick, Radeberg
Empfehlen unter Lokal zu Ausflügen und Spaziergängen. Angenehmer Aufenthalt in schattigem Garten bei schöner Aussicht und guter Luft. Hochseine Biere. Jeden Sonn- und Feiertag frische Blumen. Es leben ergebenst ein Paul Gummich u. Frau.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät König Friedrich August v. Sachsen



Ausstellung der Lößnitz-Ortschaften für Handwerk, Gewerbe, Kunst, Gartenbau und Industrie in Kötzschenbroda
22. Mai - 28. Juni 1909

Esperanto!

Donnerstag den 27. Mai beginnen wir in Striesen im Schriftgarten, Behnischstraße 42, einen absolut kostenlosen Lehrkursus, den wir aber nur organisierten Genossinnen und Genossen, die sich durch Partei- oder Gewerkschaftsbücher ausweisen, erstellen. Der Zutritt ist aber nur denen gestattet, die an dem Kursus teilnehmen wollen. Arbeiter-Esperantisten-Verein Striesen. Der Vorstand. 28. August.

Priessnitzbad **Militärfestival**
Beginn Donnerstag
Anfang 7½ Uhr. Programm 10 Pf.
Schauspielvoll Usw. Paul.

FLORA VARIÉTÉ
1. RANGES.

„Hammers Hôtel“
Dresden-Striesen, Augsburger u. Blasewitzer Str.

Täglich abends 8 Uhr

das glänzende Programm
Edlaut, Blas-Verwandlungskünstler. Gusti Haftel in ihrem vornehmsten Repertoire. Miss Bellwood, intern. Tänzerin. Wolff Scheele, Humorist. Schilly-Truppe. 3 Léviars, bester Zopfdrücktheater. Anna Wallenda. — KINEMATOGRAPH.

Geschäfts-Uebernahme.
Allen Freunden und Bekannten teilen hierdurch ergebenst mit, daß wir das Restaurant Martin-Luther-Strasse 7 übernommen haben. Mit der Bitte um geneigten Aufmarsch reichen Hochachtungsvoll Hermann Frenzel u. Frau früher Kaiserstraße 15.

Fahrradhaus „Frisch auf“
Halle des Volkshauses Könneritzstraße 17 Am Westbahnhof

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Frisch auf-Fahrrädern

mit dem Original-Hülsengetriebe D.R.P. Nr. 100 596. Ferner: Nähmaschinen, Laufdecken, Schläuche, Mützen und Sweater in allen Preislagen, einzeln und an Vereine. Laternen, Glocken. Sämtliche Fahrradbestandteile. Elektrische Taschenlampen. Voll dampf-Waschmaschinen.

Die Geschäftsleitung.

Sonntag den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr

Sommer-Fest

im Großen Konzertgarten des Bergellers, Bergstraße.

Darbietungen:

Konzert, Gabenverlosung, Preissschessen

:: Preisskegeln, Pfefferkuchenverlosung. ::

Für die Kinder: Karussell, Kasperletheater, abends Lampionzug.

Karten a 10 Pf. und bei den Vorstandsmitgliedern und sämtlichen Beiratsmitgliedern zu haben. Zahlreicher Besuch der Mitglieder und Angehörigen erwartet. Der Vorstand.

Börners Gasthof

Zitzschewig (Bahn.), altes Dorf, über 1.000 Einwohner, schön, gr. Biergarten mit Festwiese. Vereinen, Gewerkschaften sehrens empfohlen.

Restaurant

Oskar Brause

Bischofsweg 16
empf. keine freudlichen Volksfesten,
Gefechte, Krieger, Reklamierung,
bill. Zimmermann, Torgauer Str.

Inserate für Pfingsten

bitten wir uns spätestens bis Freitag den 28. Mai, mittags, zugehen zu lassen, damit wir in der Lage sind, unseren Inserenten einen günstigen Platz für ihre Inserate einzuräumen zu können.

Die Expedition der Dresdner Volkszeitung.

EINGANG

in

alle

Kreise

finden die

JASMATZI-CIGARETTEN

so dass sie heute die populärsten deutschen Cigaretten sind. — Durch die fortwährenden gewaltigen Konsumsteigerungen

weichen am besten die Beliebtheit u. die vorzügl. Qualität der JASMATZI-Fabrikate beweisen,

ist die

Georg A. Jasmatz Act.-Ges.
anbedingt die
grösste deutsche Cigaretten-Fabrik

Fleischpreise.	
Sülzenfleisch .	3 Pfund 1 M.
Schweinsknödel .	3 Pfund 1 M.
Schinken, ger. .	1 Pfund 1 M.
Brühle Fleife .	4 Pfund 1 M.
Brühle Lunge .	3 Pfund 1 M.
Galbfäule .	8 Stück 1 M.
Wurstschinkenfleisch, durchwachsen .	2 Pfund 1 M.
Rosfleisch .	4 Pfund 1 M.
Wurstschinkenfleisch .	5 Pfund 1 M.
Lecky Fleisch- und Schuhmanns. H.	
IV. Erstklassige Räder!!	
towise alle Räder	
parafaren	
billigt u. am	
vorteilhaftest.	
bei M. Engel,	
D. Stora, Zwingerstraße Nr. 26.	
Zeitabzahlung gestattet.	

Sehen Sie auf
eine gute

Uhr



so finden
Sie selbige
in allen
Qualitäten u. Preis-
lagen bei

Fritz Moll

Uhrmachermeister
Annenstr. 10
unmittelbar
am Postplatz.

E PASCHKY

In vorzüglichster Eispackung

leben direkt auf der See wieder eingekroftet:

Schellfisch ohne Kopf Pf. 20.

in fl. großen Stückchen, nur Fleisch

für außen. bei min. 30 Pf. a 15 Pf. Beipacke 200 Pf.

Norderneyer Angelische Pf. 20.

feinste feste Eis. bis Zweifünfer

für außen. bei min. 30 Pf. a 15 Pf. Beipacke 200 Pf.

Wüstlicher gedreiste Krebs gratis.

aus direkten Schottland-Dampfern heute zu erwarten:

Neue Matjes!

von schon vorzüglicher Qualität!

ff. große Stornoway Pf. 10.

für außen das Dünbert 8 M. Beipacke 275 Pf.

, Original-Zonne mit etwa 350 Stück 20 Pf.

ff. große dicke Rückige Downingsbay Pf. 15.

für außen das Dünbert 10 M. Beipacke 300 Pf.

, Original-Zonne, etwa 300 Stück, 22 Pf.

Versand prompt gegen Nachnahme.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:
Robert Gräblich, Dresden-Reudnitz.
Berantwortlich für den Inseraten-Teil:
Reinhold Siegler, Dresden.

Druck und Verlag: Raben & Comp., Dresden.

Braunes Etablissement, Bötzschen

eignet sich am besten zur Abhaltung von Gewerkschafts- u. Vereinsfeierlichkeiten. 1000 Personen fassend. Ruh. u. ruhe. Braunschweig-Potsdamer-Platz - 10 M.

Möbel-Halle Herm. Thiele
Dresden-N., Alaustr. 6
früher an der Augustusstraße
er. Lager in Weißer- u. Polstermöbeln.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 118.

Dresden, Mittwoch den 26. Mai 1909

20. Jahrgang

Sächsische Angelegenheiten.

Kein liberal-freisinniges Kartell.

Wie schon erwähnt, hat der Landesparteitag der Freisinnigen einstimmig beschlossen, daß von liberaler Seite angebotene Landtagswahlkartei nicht einzugehen. Die gern etwas freisinnig schillernde Leipziger Abendzeitung ist darüber sehr errob, sie hält das Kartell doch zu gern gehabt. Schließlich sucht das Leipziger Blatt Trost darin, daß es sich eurebet, die Delegierten auf der freisinnigen Landesversammlung wohin einer Schäferde gleich dem Bramarbas Günther gefolgt. Dadurch wird die Bittauer Morgenzeitung gewissermaßen das offizielle Freisinnungsorgan für Sachsen veranlaßt, die für die Nationalliberalen nichts weniger als schmeichelhaften Grund gegen das Kartell dargestellt. Dabei wird ausgeführt, es sei zwar richtig, daß sich im Reichstage zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen ein ganz leidliches Verhältnis gebildet habe, aber für die sächsische Landschaft liegen die Dinge doch ganz anders. Die Nationalliberalen sind, so heißt es wörtlich, „zurückgekehrt aus dem Landtage als Väter eines Pluralwahlrechts und außerdem noch immer mitbelastet durch das riesige Sündenkonto der ganzen sächsischen Kartellwirtschaft.“ Was müsse das sächsische Volk von der freisinnigen Volkspartei denken, wenn diese ihre Gründlage in die Tache stelle, des Kampfes, den sie durch so viele Jahre gegen die Nationalliberalen geführt, vergaße, wenn sie, die energische Vertreterin des allgemeinen gleichen Wahlrechts, die Pluralwahlrechtsvertebler, die auch noch nicht die Spur eines Wandels gezeigt haben, als ob gar nichts zwischen ihnen läge als einige unerhebliche Meinungsverschiedenheiten, brüderlich umarmte und mit ihrem Hand in Hand ginge, um einige Mandate zu ergattern? Richtig nicht, das Volk an der freisinnigen Volkspartei irre werden, an der Christlichkeit ihrer Vertreterungen verwirren, sie mit diesen Nationalliberalen in einen Topf werfen, ihre Kämpfe für eitel Gauleiter, als hemmungslose Wandaufsteller ansehen? Gewiß! Und dann geschieht ihr recht, wenn sie allen Glauben, allen politischen Kredit im Volk verlieren.

Vor langen Jahren hat die vollständige Vertretung des sogenannten sächsischen Kammerkörpers dem Liberalismus das Grab geschlagen. Das Volk wußte es nicht anders, als daß es verdorben und gestorben war. Seitdem war die Zahl der Männer, die unvergängt fest und treu ihre freisinnigen Grundsätze vertreten und dem wahren Liberalismus neue Anhänger erwarben... Sehen wir nun, wie der Abg. Günther und dann weiter auch die später gewählten Abgeordneten Vater und Sohn sich im Landtage verhalten haben und welche Freude ihre Tätigkeit im Landtage ihrer Partei eingetragen hat, so liegt ja klar auf, welchen Weg die freisinnige Volkspartei weiter zu gehen hat. Die drei Abgeordneten haben unentwegt ihre Grundsätze vertreten, sie haben sich auf keinerlei Kompromissseile und Spaltkreis eingelassen und der freisinnigen Volkspartei ist das sehr wohl bekommen. Sie hat fortwährend an Anhängern gewonnen, das Werkzeug ist für den entschiedenen Liberalismus wiedergetaumelt. Die Würdige sächsische Wählerkreise sind darauf gerichtet, das Kandidaten der freisinnigen Volkspartei für die kommenden Landtagswahlen aufgestellt werden. Sie ist ein Faktor im politischen Leben Sachsen geworden, mit dem ge redet werden muß."

Wir gestehen, Stöbel Velder ist über die ganze freisinnige Bundespolitik auch nur eine Brüderlichkeit, die radikal sitzen soll, die aber nur Theorie ist, das man in Sachen bequem ausführen kann, weil man in der Widerheit ist und nie in die Lage kommen kann, Einfluß auszuüben. Tatsächlich gehören Nationalliberalen und Freisinnigen in einen Topf. Daran können alle demagogischen Wünschen Günthers nichts ändern. Man darf sich eben nicht durch diese bilden lassen, sondern nach die Freisinnisten in Nürnberg, Bremen und anderen Orten, wo die Herrschenden Einfluss haben, mit der Stellungnahme der Nationalliberalen vergleichen, da wird man die schönste Übereinstimmung finden. Die sächsischen Kreisforscher würden jedem keinen Best besser wie die in Preußen, wenn sie irgend welche Einsicht ausüben könnten.

Die Entscheidung nach Reichsverbandssatz

wurde offiziell von den Leipziger Neuesten Nachrichten durch eine Korrespondenz aus Markneukirchen informiert. Danach sollte die dortige Ortskantonskasse in eine finanzielle Mischnirtschaft geraten sein, seit Vorstand und Geschäftsführer unter Verbindung bei seitherigen Vorsitzenden sozialdemokratisch seien. Die Beiträge hätten erhöht werden müssen und der Reservekonto sei unter der sozialdemokratischen Geschäftsführung stark reduziert worden, so daß er jetzt den geistlichen Anstrengungen nicht mehr genügt. Wir haben uns schon kurz mit dieser Schwundnotiz des Leipziger Vormabblattes beschäftigt. Da sie aber für alle Unterkästen ein gefundenes Fressen war und weder diese Völker noch das genannte Leipziger Schriftmacherorgan auf die Feststellung dieser Schwundnotiz irgendwie reagiert haben, halten wir es für angezeigt, nochmals kurz darauf zurückzukommen. Analog dazu gibt nun die Generalversammlung der Ortskantonskasse zu Markneukirchen, die sich auch, nachdem die notwendig gewordene Beitragserhöhung beschlossen worden war, mit der Urtagsnotiz in den Leipziger Neuesten Nachrichten beschäftigte. In einem Bericht im Sächsischen Volksblatte über diese Generalversammlung heißt es darüber:

Unter Punkt 11 entpannen sich eine rege, aber sehr sachlich gehaltene Debatte. Auf die Ausführungen des Herrn Edmund Paulus jr. (Arbeitgeber), der die Verwaltungskosten von 1889 und 1908 paratieflierte, entgegnete der Rechnungsführer Herr Baumgärtel in sehr interessanter Weise. Nach dessen Ausführungen fühlte sich Herr Paulus veranlaßt zu erklären, daß er nunmehr ein ganz anderes Bild vor der Geschäftsführung in der Ortskantonskasse bekommen habe. Wenn er für die eingedruckte Rechnung nicht stimme, so nur deshalb nicht, weil dies nicht Soche der Generalversammlung, sondern der angegriffenen Petitionen selbst sei. Die Geschäftsführung soll aber ja nicht glauben, daß er irgend welches Misstrauen gegen sie hätte, auch er verurteile gleichfalls die Schreibweise wider die Ortskantonskasse in Markneukirchen in den Leipz. R. R. Nachdem noch verschiedene Redner zum Wort gekommen waren, die alle den Substanztitel in

den Leipz. R. R. aufs schärfste verurteilten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute am 26. Mai 1909 im Hotel zum Reichsadler tagende außerordentliche Generalversammlung der Ortskantonskasse Markneukirchen erhebt scharfen Protest gegen die in den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 11. Mai d. J. unter der Stichmarke „Sozialdemokratische Krankenversicherung in Markneukirchen“ enthaltenen Verleumdungen.“

Die Generalversammlung erklärt, daß es lediglich politische Geheimsfeindt gegen einen Teil der Vorstandsmitglieder sei laun, die dem Markneukirchner Berichterstatter genannter Zeitung die Feder dabei geführt hat.

Die Berichterstatter seien aber auch in diesem Artikel eine absichtliche Beleidigung und Herabsetzung der Gesamtverwaltung, um das Selbstverwaltungsberecht der Kranenkassen vor der Öffentlichkeit in Wohlredit zu bringen. Die Generalversammlung verurteilt ebenso elmlustig das Verhalten des „Markneukirchner Zeitigers“, der ohne Kommentar einen Auszug des Artikels gebracht hat, obwohl er Gelegenheit gehabt hätte, sich über die Wahrheit des Inhalts dieses Artikels zu orientieren.“

Von der Wirtschaftskrise ist die Stoffereiindustrie im Bezirk Plauen schwer betroffen worden. Nach wie vor, so heißt es in einem Situationsbericht im Sächsischen Volksblatte aus Plauen, gehen die Aufträge mangels ein, und meistens sind es nur kleine Posten, an denen weder der Maschinenbesitzer noch der Sticker etwas verdient. Schonweise kann man die Sticker, soweit sie nicht in anderen Betrieben Unterkunft finden, die Arbeitsnachweissstellen belägen, und gar mancher hat schon den Segen der Arbeitslosenunterstützung, welchen die Organisation gewährt, gespürt. Doch Tag für Tag müssen die Maschinenbesitzer von den Stoffereigästen, die Sticker von den Maschinenbesitzern unverrichteterweise wieder umziehen, weil eben Arbeit nicht zu haben ist. Die Hoffnungen auf ein Geschäft nach Ostern sind geschwunden, und es lädt sich nicht absehen, ob im kommenden Sommer nicht noch eine weitere Verschlechterung der Lage eintritt. Um ein wichtiges Bild von der herrschenden Beschäftigungsbiosigkeit zu erlangen, hat sich die heilige Oberverwaltung des Textilarbeiterverbandes der handwerklichen Klasse unterzogen, eine Gähnung der unbeschäftigteten Stickmädchen in Plauen vorzunehmen. Wenn das Bild nicht ganz vollständig sein sollte, so wird es aber doch wenige Bilder aufweisen; es können höchstens einige Einzelheiten übersehen werden. Die Statistik ergibt denn auch ein sehr tristes Bild. Es wurden im ganzen in 305 Betrieben 2098 Maschinen gezählt. Davon waren 1932 Pantograph- und 166 Automat-Maschinen. Von diesen 2098 Maschinen waren am Röhlingstag nicht weniger als 590 Maschinen (28 Prozent) außer Betrieb, und zwar 519 Pantograph- und 71 Automat-Maschinen. Damit allerdeins nicht bewiesen ist, daß diese Maschinen alle standig stehen; an einem andern Tage sieht vielleicht ein anderer Teil der Maschinen, die gerade nicht aufzunehmen haben. Über das Bild würde ohne Zweifel noch trübler sein, wenn sich feststellen ließe, wieviel Stunden oder Tage alle Maschinen in einem bestimmten Zeitraum unbeschäftigt sind, denn ein großer Teil der noch beschäftigten Sticker hat überhaupt keine regelmäßige Arbeit getan.

Eine Disziplinwindigkeit.

Auf Grund des Beschlusses der Landesversammlung zu Plauen wurde in der Generalversammlung des Kreisvereins für den 17. Reichstagswahlkreis Glaubach-Meerane am 7. Februar in Leipzig die Beitragsverhöhung auf wöchentlich 10 Pf. beschlossen. Der Einführungstermin wurde wegen der kurzen Frist nicht festgesetzt, sondern der Vorstand ermächtigt, unter Hinzuziehung der Vorstände der Ortsgruppen den Termin zu bestimmen. Aus diesem Grunde kam am Himmelfahrtstage der Kreisvorstand mit den Vorständen der einzelnen Ortsgruppen in Lichtenstein zusammen. Der Vorstand des Kreises empfahl seinen einstimmig gefestigten Beschluß, den 10-Pfg.-Beitrag am 1. Juli 1909 einzuführen. Dieser Vortrag, der nur den Beschluß des Landeskonserven erfüllen sollte, brachte eine heftige Debatte, die sich fast durchgängig gegen die Einführung des 10-Pfg.-Beitrags am 1. Juli richtete. Nach zweistündiger Debatte wurde der Vorstandsvorschlag mit 45 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur 11 Personen.

Die nächste Landeskonserven wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen müssen. Es wäre doch sonderbar, wenn aufgerechnet im Kreise Glaubach-Meerane der Beitragspflichtigkeitsgrad nicht durchführbar wäre.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Ein tragisches Geschehen ließ den plötzlichen Tod des Guischeslbers Glaube in Wallenstein bei Bützen herbei. Ihm vor einem mit scharfen Steigbügeln verbundenen heftigen Schulterschub zu füßen, näherte sich sein Geliebter beschäftigter Landwart seinen Standstock hinter einem Stockstein. Ein Blitzeinschlag zog hernieder, erschlug oder beübte wenige Minuten den unglimmlichen und emsigsteigende Feind. Ob erst die entstandene starke Rauchentwicklung oder der Blitzeinschlag den Tod herbeiführte, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Der etwa 16 Jahre alte Sohn des Guischeslbers Max Fröhlich in Wiederau bei Riesa ist beim Steinengen des Dämmerschlags verunfallt durch die in der Grube vorhandenen Gesteine erstickt. Als man den Bedenkenkörner auffand, konnte er zwar auf die an ihm gestellten Fragen noch klarlich antworten, doch gab er allzuland seinen Geist auf. — In Hilbersdorf bei Chemnitz ist gestern abend der elfjährige Schulknabe Olyp am ein Auto verunfallt. Das unglückliche Kind wurde von dem Schuh eines Hinterhofes erfaßt, von dem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod aufschnell eintrat. — In Cunewalde bei Ostritz ist abend der Stellmachergeselle Hiltner beim Handieren mit einem alten Bettwirh. — Extrakt ist beim Baden im Rittergutshaus zu Mühlberg der elfjährige Schulknabe Olyp am ein Auto verunfallt. Das unglückliche Kind wurde von dem Schuh eines Hinterhofes erfaßt, von dem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod aufschnell eintrat. — Ein Schuhfeuer war in der Stadt zum Dienstag in der 12. Stunde in den Bodmannschen Wäschefabrik in Leipzig ausgebrochen. In einem im Vortrakte liegenden Raum vor der Fabrik auf noch unverarbeitete Weise entstanden und es wurde eine Kette Waren beschädigt und zerstört, die zum Betrieb benötigt werden. Die Feuerwehr hatte die besehende Gefahr noch etwa 1½ Stunden Arbeit benötigt. Der entstandene Schaden soll beträchtlich sein. — Die beiden Schuhfabrikanten Hiltner und Blech in Markersdorf waren damit beschäftigt, einen dem älteren Bruder Hiltner gehörigen Stoß zu durchsuchen. Sie fanden eine Waffe, die sie sofort untersuchten. Höchlich ging der Schuß los. Hiltner wurde mittan in die Stute getroffen und starb auf der Stelle.

Stadt-Chronik.

„Wohnsitz“ und „Wohnort“.

Vor dem Oberverwaltungsgericht ist vor kurzem eine interessante Entscheidung getroffen worden, über die die Leipziger Volkszeitung folgendes berichtet:

Ein Leipziger Einwohner, der Glindreher R., hatte Anfang des Jahres 1908 beim Rat der Stadt Leipzig um die Verleihung des Bürgerrechts nachgefragt, sein Gesuch war aber zurückgewiesen worden, weil nach § 17, Biffer 7b der Neubilderten Stadtkonstitution zum Erwerbe des Bürgerrechts die Gemeindemitglieder berechtigt seien, die im Gemeindebezirk seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Diese Voraussetzung treffe aber bei dem Gesuchsteller nicht zu, da dieser erst seit dem 24. September 1907 wieder in Leipzig wohne. Richtig ist, daß R. in Leipzig geboren und dessen Vater Leipziger Bürger ist, längere Zeit von Leipzig abwesend war, aber nur zu dem Zwecke, um in einer anderen Stadt Sachsen seiner Militärdienstpflicht zu genügen. Da er dadurch seinen Wohnsitz, den er bis zu seiner Militärdienst ununterbrochen in Leipzig hatte, verloren haben sollte, ließ sich aus dem Grunde nicht annehmen, weil der § 24 der Neubilderten Stadtkonstitution ganz deutlich sagt, daß die Aufgabe des Wohnsitzes bei willkürlicher, länger als zwei Jahre dauernder Abwesenheit vom Orte angenommen wird. Eine „willkürliche“ Aufgabe des Wohnsitzes kann aber doch wohl nicht angenommen werden bei Personen, die an einem andern Orte ihrer Wehrpflicht genötigt müssen. Deshalb wurde gegen die Entscheidung des Stadtrats Beschwerde bei der Kreishauptmannschaft erhoben, von letzter jedoch verworfen. Es sei die Gleichbedeutung des bürgerlichen Wohnsitzes mit demjenigen, was dem in den Gemeindeordnungen die Rechte ist, nicht notwendig. Es sei auch nicht notwendig, daß jedermann jederzeit einen Wohnsitz habe. Gleichbedeutend sei aber Wohnsitz und Wohnort. Ohne Wohnung, ohne Wohnort, ohne in Leipzig zu wohnen, ist der in § 17, Biffer 7b der Neubilderten Stadtkonstitution behandelte Fall nicht denkbar, da die Rechtsverhältnisse indessen geartet sein wie sie wollen. Gegenteilig für Wehrpflichtige hätte im Gesetz zum Ausdruck kommen müssen.“ Auch die angegangenen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts seien auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar.

Gegen diese Entscheidung wurde Anfechtung eingelegt beim Oberverwaltungsgericht erhoben und dieses hat die angefochtene Entscheidung aufgehoben. In der Begründung heißt es:

Das Oberverwaltungsgericht hat in einem früheren Urteil ausdrücklich dargelegt, daß die in den Gemeindeordnungen vorliegenden Ausdrücke „Wohnsitz“ wesentlicher Wohnsitz, Wohnort, wesentlicher Wohnort, wesentlich wohnhaft“ gleichbedeutend sind und nur den Gegenstand zum vorübergehenden Aufenthalt bezeichnen. Dafür nur, daß § 17 der Neubilderten Stadtkonstitution den Ausdruck „Wohnsitz“ einen andern Sinn als die sonstigen Bestimmungen der Gemeindeordnungen besitze, fehlt es an jedem Anhalt. Die Ausführungen des genannten Urteils, deren Begründung die Kreishauptmannschaft nicht verucht hat, ergeben ferner, daß die in Rede stehenden Worte das Rechtsverständnis des Wohnsitzes im Sinne des bürgerlichen Rechts bezeichnen sollen. Das Oberverwaltungsgericht hat keine Veranlassung gefunden, seine in jenem Urteil vertretene Ansicht zu ändern. Es wird deshalb auf jene Entscheidung verwiesen und nur folgendes herworgegeben: Die §§ 14, 17, 705, 707, 708 und 1896 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Königreich Sachsen, von denen der an zweiter Stelle genannte sogar die Strafrechtsentscheidet, ob jemand mehr als einen Wohnsitz haben kann, rufen aufdrücklich Rechtsfolgen an den Wohnsitz und es ist, wenn man von § 1896 absieht, unbestritten, daß doch Gesetz den Rechtsbegriff nur deshalb nicht bestimmt, weil er mit dem gemeinrechtlichen Domizil gleichbedeutend sein soll. Die Kreishauptmannschaft irr also, wenn sie behauptet, daß jenes Gesetzbuch den Wohnsitz nicht kenne. Deshalb fallen auch die Schlüssefolgerungen, welche an die unzutreffende Annahme gehaftet werden, in sich zusammen. Ebensoviel kann angegeben werden, daß die Entscheidungsgeschichte der Gemeindeordnungen gegen die vom Oberverwaltungsgericht vertretene Ansicht spricht. Die älteren Juristen gebrauchten häufig das Wort „Wohnort“ und ähnliche Ausdrücke, wenn sie das Domizil des gemeinen Rechts bezeichneten wollten. In älteren sächsischen Rechts bedeuteten die Worte „Wohnsitz“, „wesentlicher Wohnsitz“, „Wohnort“, „wohnhaft“ gewöhnlich nichts anderes als Domizil. Ganz besonders deutlich geht es sich in einem Urteil des ehemaligen Oberappellationsgerichts Dresden vom 23. April 1896. Dort heißt es wörtlich: „Es folgt hieraus, daß die bloße Abwesenheit vom Wohnsitz den Rechtsbegriff nur deshalb nicht bestimmt, weil er mit dem gemeinrechtlichen Domizil gleichbedeutend sein soll. Die Kreishauptmannschaft irr also, wenn sie behauptet, daß jenes Gesetzbuch den Wohnsitz nicht kenne.“ Deshalb fallen auch die Schlüssefolgerungen, welche an die unzutreffende Annahme gehaftet werden, in sich zusammen. Ebensoviel kann angegeben werden, daß die Entscheidungsgeschichte der Gemeindeordnungen gegen die vom Oberverwaltungsgericht vertretene Ansicht spricht. Die älteren Juristen gebrauchten häufig das Wort „Wohnort“ und ähnliche Ausdrücke, wenn sie das Domizil des gemeinen Rechts bezeichneten wollten. In älteren sächsischen Rechts bedeuteten die Worte „Wohnsitz“, „wesentlicher Wohnsitz“, „Wohnort“, „wohnhaft“ gewöhnlich nichts anderes als Domizil. Ganz besonders deutlich geht es sich in einem Urteil des ehemaligen Oberappellationsgerichts Dresden vom 23. April 1896. Dort heißt es wörtlich: „Es folgt hieraus, daß die bloße Abwesenheit vom Wohnsitz den Rechtsbegriff nicht aufhebt.“ Da hieraus die Vorschrift in § 17 Biffer 7 unter b der Neubilderten Stadtkonstitution den Wohnsitz des Bürgerlichen Rechts im Auge hat, so lädt sich dem Kläger das Bürgerrecht nicht aus dem Grunde verlieren, weil er zur Zeit der Antragstellung noch nicht zwei Jahre lang ununterbrochen in Leipzig gewohnt habe. Die angefochtene Entscheidung war deshalb aufzuhören.

Etwas von der 4. Wagenloge.

In bürgerlichen Sitzungen lebt man unserer sächsischen Staatsbahn über das Vohnen, besonders wenn sie den Sonntagsverkehr an schönen Tagen, wo starker Andrang ist, bewältigt. Aber fragt mich nur nicht wie. Jeden Montag laufen Rägen um, wegen der gänzlich ungünstigen 4. Loge. Es hat fast den Anschein, als ob die Verwaltung den Reisenden Sonntags das Fahrtum in der 4. Loge verweilen wollte, denn sonst müßte sie dem Publikum etwas mehr entgegenkommen, als es jetzt der Fall ist. So ist zum Beispiel am Himmelfahrtstag in dem Vorläufer zu dem 10.18 Uhr abends abgehenden Zug von Schandau nur ein Wagen vierten Klasse gewesen. Der war vollgestopft, wie die Pöllinger waren die Leute eingepackt. Dazu der Wagen höchstens 10 Minuten, die absolut nicht viel kosten wollten. Wer noch nicht weiß, daß wie in einem Kloßwagen leben, dem wird das bei einer Fahrt in 4. Loge Sonntags recht drostisch vor Augen gestellt. Wir fragen hiermit die Verwaltung: Sind wirklich keine Wagen vierten Klasse mehr da? Warum lädt man keine bauen? Oder will man etwa recht viel Grosen herausziehen aus denjenigen, die sich erdreiten in einer

Wagen 3. Klasse zu liegen? Es wird höchste Zeit, daß das Publikum sich diese Rücksichtslosigkeiten nicht auf die Dauer gefallen läßt. Nur das Pendant zu der in leichter Zeit so viel genannten „Tessonne“. Während das Publikum der vierten Klasse in der rücksichtslosesten Weise behandelt wird, kommt man bei der Beförderung der hohen Herrschäften auf Einfälle, über die man herzlich lachen muß. Wir hatten Gelegenheit, folgendes zu beobachten: Freitag den 21. Mai war ein königlicher Sonderzug für 12,45 Uhr am Hauptbahnhof gemeldet. Der große Teppich wurde gelegt, ein Misslizen machte den Person ab und stellte einen anderen Beamten mit einer roten (?) Kugel an die Person. Dort mußte der Züchter auf den Millimeter halten. Die Länge des Auges vom Salzwagen bis zur Lokomotive wird jetzt von der Abgangsstation telegraphisch der Ankunftsstation gemeldet, und darum dieser Apparat. Diese peinliche Genauigkeit hat ihren Grund darin, daß man früher nicht gemessen hatte, der Führer auf Signal halten müsse und so ist es vorgelommen, daß die höchsten Herrschäften ein Stück auf dem gewöhnlichen Person gehen müssen, ehe sie den Teppich erreichen. Diesem Nebelstande mußte sofort und peinlichst abgeholfen werden.

Bäderinnungs-Politik.

Zu dem Inserat der Dresdner Bäderinnung wiede uns noch geschrieben: Die Innungen haben durch ihre Verhältnisse nicht nur den Böllwucher gefordert, sondern auch wesentlich dazu befragt, daß die geplante Mühlenumjohstuer überhaupt greifbare Gestalt angenommen hat. Die Anregung zur Mühlenumjohstuer geht vom Deutschen Müllerbund (Kleinmüller), Sitz Leipzig, aus. In aller Weitheit verlangte dieser Bund 5 Prozent Umsatzsteuer für alle Großmühlen. Vor ztla 1¹/2 Jahr trichtete der Bund an den Rentenverband deutscher Bäderinnungen Germania, und deren Unterverbände sowie an die größeren Innungen ein Rundschreiben des Inhabats, die Petition des Müllerbundes zur Einführung einer Mühlenumjohstuer „vor Reichs wegen“ zu verfertigen. Die Innungsführer, einschließlich der Dresdner, fanden ob dieses Verlangens in großer Schwülstigkeit. Gegen die Petition erklärten konnten die Innungen sich nicht. Sie, die für Konsumvereine und Warenhäuser Umjohstuer verlangen; das ging nicht. Man wußte daher den „goldnen Mittelpunkt“ und beschloß sich zu dieser Petition „neutral“ zu verhalten. Die Herren Obermeister glauben, daß die Großmühlen die Steuern selbst tragen werden. Das können aber nur Leute von politischer Nalität, wie sie bei den Bädermeistern mit sehr wenig Ausnahmen anzutreffen sind, annehmen. Wenn die Bädermeister über zu schwere Belastung klagen, so wird das noch schlimmer, sobald die Mühlenumjohstuer in Kraft tritt. Die Mühlen werden sie auf ihre Abnehmer und die Bädermeister werden sie auf ihre Kundenschaft abwälzen. Wenn aber die Gelellen einen Ruhetag und einen Minimallohn von 22 Pfunden fordern, da treiben die Herren Spiegelschäfer und erzählen der Öffentlichkeit, daß Bädergewerbe werde dem Ruin entgegengeführt. Ob diese Sorte Innungspolitik dem Handwerk den „goldnen Boden“ widerlegt, wagen wir möglichst zu bezweifeln.

Otis-Kranenkasse Dresden.

Der Mitgliederbestand begnügte sich Ende des Monats April auf 111 422, und zwar 64 432 männliche und 46 990 weibliche Versicherte. Anmeldungen erfolgten 18 703, unter denen sich 2885 lediglich für die Invalidenversicherung befinden. Anmeldungen erfolgten 14 933, darunter 2935 für die Invalidenversicherung, so daß durchschnittlich 1400 Melbungen pro Arbeitsstag zu erledigen waren. Schriftliche Eingänge sind 2007 zu verzeichnen gewesen. Gezahlt wurden: Krankengeld an Mitglieder 84 523 M., Familiunterstützung für in Hessenland untergebrachte Mitglieder 3601 M., Wochenerinnerungsunterstützung 7663 M., Sterbegelder 5644 M. In den Genehmigungen der Kasse fanden 96 Wieglinge in der Dauer bis zu 3 Wochen Aufnahme, während 83 Mitglieder nach zusammen 2785 Verpflegungen die Kustanz verließen. Von diesen Genehmigungen sind vollständig erwerbstätig 48 und gebessert 35 entlassen worden. Die Zahl der betriebszählenden Arbeitgeber betrug am Monatsende 24 967, und zwar 12 789 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12 168 lediglich für die Invalidenversicherung. An Beiträgen für die Krankenversicherung wurden 272 079 M. und für die Invalidenversicherung 128 626 M. eingenommen. Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen für die letztere Versicherung betrug 122 671, und zwar 65 562 männliche und 57 109 weibliche. In 150 Fällen waren Mitglieder wegen Unwiderhandlungen gegen die Vorschriften für erwerbstümliche Kräfte mit Ordnungsstrafen zu belegen und drei Arbeitgeber wurden wegen Nichtablieferung von Beiträgen zu Geldstrafe verurteilt.

Sonderzüge mit einer Wagenklasse.

Eine Neuerung bringen die Ferien-Sonderzüge in diesem Jahr. Es sind dies Züge mit nur einer Wagenklasse. Von Berlin nach der Sächsischen Schweiz gehen in diesem Sommer im ganzen vier Ferien-Sonderzüge. Außer am Pfingstsonnabend gehen solche am 3. und 15. Juli, sowie am 15. August. Alle vier Züge führen zum ersten Male nur die dritte Wagenklasse, während bisher alle Feriensonderzüge auch die zweite Klasse hatten. Am 3. Juli geht der Sonderzug vom Anhalter Bahnhof in Berlin vormittags 10 Uhr 3 Min. und ist in Dresden-Hauptbahnhof 1 Uhr 35 Min. in Schandau 2 Uhr 46 Min. Am 15. Juli und am 15. August geht der Zug 7 Uhr 23 Min. vormittags, so daß er in Dresden auf dem Hauptbahnhof 11 Uhr 30 Min. in Schandau 12 Uhr 32 Min. eintrifft. Zwischen Pirna und Schandau halten die Züge auf allen Stationen. Rückfahrten kosten nach Dresden 9,30 M., nach Schandau 11,10 M. Der Fahrkartentarif wird um zweiten Tage vor Abgang des Zuges mittags 12 Uhr geschlossen. Die Rückfahrt kann mit allen fahrplanmäßigen Zügen über Elsterwerda oder Röderau stattfinden. Fahrkartentreibung ist auf der Rückreise einmal zulässig. Von Schandau bis Dresden kann die Fahrt auch mit den Elbdampfern ausgeführt werden.

Dampfschiffverkehr.

Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird während des Pfingstfestes eine Anzahl Sonderfahrten ausführen lassen. Auf der oberen Strecke fahren am 1. und 2. Feiertage früh 5,30 Uhr von Dresden nach Wehlen-Bathen und umgekehrt vormittags 8,55 Uhr von Bathen-Bathen nach Dresden. Oberdecksmööte zu gewöhnlichen Fahrpreisen. Diese Schiffe laufen auf der Bergfahrt alle Stationen an, während Talfahrt nur an den Hauptplätzen (Wehlen, Pirna, Bilsitz, Borsdorf) geladen wird. Gleichfalls am 1. und 2. Feiertage fährt vormittags um 9 Uhr ab Leutmeritz ein Sonderdampfer nach allen Stationen bis Auffis; Ankunft in Auffis 10,45 Uhr, hier Anschluß sowohl mit Luxus- als Personendampfer nach sämtlichen Stationen bis Dresden. Auf der unteren Strecke werden folgende Sonderfahrten ausgeführt: Am 1., 2. und 3. Feiertage vormittags 9 Uhr und nachmittags 8,30 Uhr von Dresden

nach Meißen, und umgekehrt von Meißen nach Dresden vormittags 11 Uhr und abends 9,15 Uhr. Uebrigens wird durch das Schiff abends 9,15 Uhr von Meißen der Anschluß an die Fahrt 8,8. 6,15 von Meißen. Ankunft in Meißen gegen 9 Uhr, bewirkt. Ferner wird bei Bedarf an allen drei Feiertagen von nachmittags 1,30 Uhr an zwischen Dresden—Bilsitz vierstündlicher Verkehr eingerichtet und werden außerdem die planmäßigen Fahrten bei Erfordernis in entsprechender Weise unterstützt.

Die Stadtverordneten werden sich in der öffentlichen Sitzung morgen Donnerstag, Beginn abends 7 Uhr, u. a. mit folgenden Angelegenheiten beschäftigen: Haushaltplan; Stadtkrankenhäuser Friedrichstadt und Johannstadt, Sünglingsheim, Genesungsanstalt Biedlershaus in Oberlößnitz, Städtische Heil- und Pflegeanstalt, Laienhaus, Heilanstalt in Klingenberg, Stadtanleihen, Schulamt und Volksschulwesen, Straßenbau. Schreiben des Rates, betr. Bereitstellung von Mitteln zur Gewährung einer Entschädigung an die Schönberghändler beim städtischen Verdingungswesen auf die Dauer der Geltung der jetzigen Verdingungsbedingungen. Beitritt der Stadtgemeinde Dresden zu dem Verbande zur Errichtung eines Central-Arbeitsnachwesels für den Regierungsbezirk Dresden. Neuregelung der Gehalte des Direktors und der Lehrer an der städtischen Erziehungsanstalt. Neubefestigung der Fahrbahn der Bilsdruffer Straße mit Holzplaster. Bewilligung eines Beitrags von 150 M. zu den Kosten des in Dresden stattfindenden ersten deutschen Blinden Kongresses. Erweiterung des Liegertwesens durch Aufstellung von zwei Hochfrequenzdynamomaschinen. Zweigleisiger Ausbau der Straßenbahnlinie Neumarkt—Schildau in der Bödenbacher Straße zwischen der Grünen Wiese und der Endstation. Bewilligung eines Vereinigungsbildes zur Besteitung der Präparationskosten aus Anlaß der im Jahre 1909 in Dresden stattfindenden Kongresse, Ausstellungen und sonstigen Veranstaltungen. Geheime Sitzung.

Gewerbebericht.

Der Bauunternehmer Walter stellte in Böhmen einen Bau aus, an dem auch der Biermeister Biebold beschäftigt wurde. Im Einverständnis mit den Arbeitern und B. schiede Walter den Sohn jedesmal mit dem Sohn nach dem Bau. Einmal bekam B. seinen Lohn von 28,55 M. nicht. Der Unternehmer behauptet, er habe dem Sohn das Geld gegeben, und dieser behauptet wieder B. gegenüber, er habe kein Geld bekommen. Es fragt sich nun, wer haftpflichtig ist. Weil der um seinen Lohn ringende Biermeister mit jedem Zahlungsmodus einverstanden war, glaubt der beklagte Unternehmer, B. habe selbst das Risiko für den richtigen Empfang seines Lohns zu tragen. Das Gericht entscheidet aber dafür, daß der Unternehmer für die richtige Zahlung haftbar ist; der Arbeitnehmer habe sich an ihn zu halten und an seine Bärtelspannung. Der Befragte muß sich zur Bedingung verpflichten, sonst wäre er verurteilt worden.

Zwischen dem Bädermeister Matthes und dem Haussurischen Gäbler kam es zu einem Streit, der mit der Auflösung des Arbeitsvertrages endete. Der Haussurche verlangt 81,86 M. Bohnentzuläßung, denn der Befragte habe ihn mit den Worten entlassen, er könne gehen. Nach der üblichen Rechtsprechung ist dies noch keine Entlassung. Der Kläger will jedoch den Einstand beanspruchen, daß er 14-tägige Abholung habe. Das wird aber von dem Befragten bestritten. Da hierfür der Kläger beweispflichtig ist, muß er dem Weiser den Eid zuschieben. Dieser erwartet sich den Eid durch Zahlung von 10 M. an den Kläger.

Die Arbeitsarbeitsnahrung der Firma Hartwig u. Vogel enthält eine Bestimmung, wonach die Firma denjenigen, der 40 hintereinander liegende Tage traut, entlassen kann. Ein solches besteht aus 10 Arbeitstagen, weil diese formal im Rechte war. Die Mägerin erhält aber vergleichsweise 7 M. Entschädigung.

Der Mineralwasserfabrikant Wartke entließ den Küchen- und Arbeitsschreiber ohne vorherige Kündigung. Schreiber bestand deshalb 42 M. Entschädigung sowie 4 M. Lohn, der ihm für eine abhängige gefordert wurde. Obwohl er diesmal mit Grund entlassen, so daß er sich wieder gesund melde, weigerte sich die Firma, sie weiter zu beschäftigen. Die Hoffnung war darüber, und die Firma berief sich deshalb auf jenen Paragraphen ihrer Arbeitsordnung. Dagegen forderte die Bäderin 18,24 M. Entschädigung, weil sie durch die unltere und unbestimmte Fassung jenes Paragraphen in den Irrtum verführt worden sei, daß sie wieder anfangen könne. In der Erwürfung ihrer Weiterbeschäftigung hatte sie es unterlassen, sich um andere Arbeit zu kümmern. Das Gericht entschied zugunsten der Befragten, weil diese formal im Rechte war.

Die Baumeister Hein in Bölsdruff, bei dem Unternehmer den dortigen Eisenbahnhäusern ausführte, war bei 30-jähriger Kaufmann Friedrich Bölsdruff Rade als Buchhalter in Stellung. Sein Gehalt betrug monatlich 150 M. In den oft Monaten vom September 1908 bis April 1909 soll er 1000 M. von den Arbeitslöhnen, die er auszugeben hatte, unterschlagen und für sich behalten haben. Der Angeklagte ist in der Tat ein Angestellter und losgelöst hatte, den Gehalt nicht selbst entbebt und gemeldet haben. Umgekehrt ein Viertel der zehlenden Summe seien Vorschüsse, die er an Arbeitgeber gegeben habe und die mit denselben durchgezähmt sind, so daß es ihm unmöglich war, das Geld den Deutzen wieder abzuzahlen. Von den verbreiteten 1200 M. gibt er zu, sie für sich versteckt zu haben, allerdings im Interesse des Geschäfts. Er wäre älter gegangen gewesen, gräßere Gedanken und Auswendungen zu machen. Die kleine Starthammer verurteilte Rade zu 5 Monaten Gefängnis, hobt all schärfend der grobe Vertrauensbruch und der Ungehorsam ins Gewicht fällt, daß er nicht aus Not zu handeln brauchte.

Tharandt. Der Brand in der Klippermühle beschäftigte am Montag das Geschworenengericht in Tharandt. Der in Pleißen bei Dresden geborene Wirtschaftsgeselle Eduard Billi Schulze hatte sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Er soll am 12. Februar 1909 das dem Schuhmühlen Mühlerei in Tharandt gehörige Mühlengebäude von Umschlagmauern nieder. Schulze erklärt, er könnte nicht dafür. Er sei am Nachmittag auf den Mühlendoden gegangen und zum Fenster hinausgesehen, dabei habe er aus der Westenholz ein Streichholz genommen und damit gespielt; er habe es dann unabsichtlich angebrannt und weggeworfen. Plötzlich habe es hinter ihm explodiert. Als er sich umgedreht habe, brenne es gelang ihm aber nicht. Nun mehr sei er herumgetreten, um in den Mühlteich zu springen. Der Teich war aber zugestaut, da sei er durch die Zustrophre getroffen. Hierauf ist er zu der Familie Biebold gegangen; da hier tüchtig gestorben habe, legte er sich ins Bett. Der Befragte hielt ihm vor, daß ihm seine Pflegemutter vorgeworfen habe, er sei schon wieder betrunken und er aus Egregium über den Brand angelegt zu haben. Der Angeklagte bestreitet, daß Brand vorsätzlich angelegt zu haben. Der Zeuge Brigadier Bachmann sagt aus, daß er den Angeklagten in der Wohnung Biebold vernommen habe, aus den Ausführungen habe er geschlossen, daß er den Brand vorsätzlich angelegt. Die Geschworenen haben die Frage wegen vorsätzlicher Brandstiftung und willkürlicher Brandstiftung zu 10 Minuten Gefängnis, wovon 8 Monate als Untersuchungshaft verblieben. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf zwei Jahre übertragen.

Großröba. In der Nacht vom 24. zum 25. Mai brachen Diebe bei zwei hiesigen Gütespeichern ein. Sie erbeuteten Getreide, Butter, Brot, Käse und Kleidungsstücke. Bei einem Gütespeicher soll der Schaden gegen hundert Mark betragen. Die Diebe entkamen, ohne bemerkt zu werden.

Klingenberg. Der kaum begonnene Talförderkanal bei Klingenberg hat bereits ein Opfer gefordert. Gestern früh kurz nach Beginn der Tagesarbeit wurden bei den Tunnelarbeiten die zwei im Richtschaft beschäftigten Leute von hereinbrechenden Gespenst, das sich vermutlich durch fortwährende Sprengungen unbemerkt losgelöst hatte, verschüttet. Der eine, ein Destrakteur, erholt sich bald wieder und kam mit einigen wenigen schweren Verletzungen davon, während der 24-jährige Paul Heinzmann auf Klingenberg sein junges Leben lassen mußte. Ob die ausführende Firma, Seim, u. Rüdel, eine Schule trifft, wird der Untersuchung ergeben. Der Tunnel wurde nach Weihnachten von zwei Sägen in Angriff genommen und die Firma zahlte aller acht Tage eine dreijährige Kolonne eine Prämie, die während dieser Zeit zu weiteren vorgedrungen war. Daß bei diesem System die Arbeit ihrer Sicherheit nicht die nötige Sorgfalt widmet, ist ersichtlich. Zu verwundern ist nur, daß dabei nicht schon eher Unglücksfälle vorgekommen sind.

Versammlungskalender für Mittwoch.
Gruppe Magdeburg-Heldenau, Frauen-Versammlung im Deutschen Hof, Bölgeln, abends 8^{1/2} Uhr.

Versammlungskalender für Donnerstag.
Döbken, Süßer. Öffentliche Versammlung abends 10% Uhr in den Reichshallen, Palaisstraße.
6. Wahlkreis, Bezirk Schmöckwitz-Dippoldiswalde. Mitglieder-Versammlung im Gasthof Rieberg, abends 8^{1/2} Uhr.
Central-Verband der Schmiede. Mitglieder-Versammlung im Bölkow, abends 9 Uhr.

Gerichtszeitung.

Bandgericht.

Unterschlagung. Bei dem Baumeister Hein in Bölsdruff, bei dem Unternehmer den dortigen Eisenbahnhäusern ausführte, war bei 30-jähriger Kaufmann Friedrich Bölsdruff Rade als Buchhalter in Stellung. Sein Gehalt betrug monatlich 150 M. In den oft Monaten vom September 1908 bis April 1909 soll er 1000 M. von den Arbeitslöhnen, die er auszugeben hatte, unterschlagen und für sich behalten haben. Der Angeklagte ist in der Tat ein Angestellter und losgelöst hatte, den Gehalt nicht selbst entbebt und gemeldet haben. Umgekehrt ein Viertel der zehlenden Summe seien Vorschüsse, die er an Arbeitgeber gegeben habe und die mit denselben durchgezähmt sind, so daß es ihm unmöglich war, das Geld den Deutzen wieder abzuzahlen. Von den verbreiteten 1200 M. gibt er zu, sie für sich versteckt zu haben, allerdings im Interesse des Geschäfts. Er wäre älter gegangen gewesen, gräßere Gedanken und Auswendungen zu machen. Die kleine Starthammer verurteilte Rade zu 5 Monaten Gefängnis, hobt all schärfend der grobe Vertrauensbruch und der Ungehorsam ins Gewicht fällt, daß er nicht aus Not zu handeln brauchte.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.
Sozialist.
Aktion, Stimme!
Die Arbeiter für Bimmerer an der Augustusbrücke bei den kleinen Holzwaren u. Co. sowie Döberhoff u. Widmann sind wegen Differenzen gefeuert. Augustus ist streng fernzuhalten. — Die Befeuerten Nachbarn brocken eine Röte, waren behauptet noch die Bimmerer am Neubau der Augustusbrücke die Arbeit eingestellt hätten, um die neuflindliche Arbeitsetat einzuführen. Weiter wird in der Röte behauptet, die gesuchte Arbeitsetat, die Bimmerer bisher leisteten, wäre ihnen von den Firmen als Überstunde vergütet worden. Die Befeuerten Nachbarn sagten doch wissen, daß Landrat Tarif für Dresden schon seit vorzeitigem Jahre die neuflindliche Arbeitsetat im Bimmererbetrieb bestellt. Nur bei abgängen Firmen verlangt man von den Bimmerer sehr flindliche Arbeitsetat. Ferner ist es unwahr, daß den Deutzen bisher die zehnte Stunde als Überstunde berechnet wurde (für welche der Tarif 10 Pf. mehr vorschreibt). Erst bei der letzten Abrechnung nochmals die Bimmerer flindliche Arbeitsetat verlangt. Wie den Sachzug für Überstunden und Dienstzeit, haben die Firmen den Sachzug für die in der letzten Woche geleisteten Dienststunden bezahlt, um dadurch einige Bimmerer interessieren zu können. Eine solche Art überwunden ist die Bimmerer Bimmerer entlassen, weil neue Stunden Arbeitsetat verlangt.

Briefkästen.

Mr. 78, Rabitz. Das Schulgesetz enthält besondere Bestimmungen nicht. Es kommt vielmehr die Volksschul-Ordnung in Betracht, die unter Wissens allerdings die Fortbildung aufstellt. Nehmen Sie Rabitz mit dem Direktor, das wird das Beste sein.
Rabitz 8. In der Holzarbeiterzeitung finden Sie sicher Unterkate der fraglichen Art.
S. Denker. Das Eingesandte können wir nicht aufnehmen. Es ist ganz zwecklos, auf diese Weise für die Organisation aufzutreten. Wenn die Bimmerer solche Rollen würden auch zu bedenklichen Konsequenzen führen.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine i. J. 1908.

Der Geschäftsbereich des Verbandes ist eben erschienen. Der Verband äußert sich in sehr eingehender Weise über zahlreiche, die besonderen Verhältnisse im allgemeinen und die Konsumvereine im besonderen betreffende Fragen; außerdem gibt er einen Überblick über Stand und Entwicklung des gesamten deutschen Genossenschaftslebens und der Konsumgenossenschaftsbewegung des Auslandes. Am eingehendsten wird natürlich der Zentralverband deutscher Konsumvereine behandelt. Aus den Füßen des Angaben über dessen Entwicklung seien auch hier ein paar Zahlen mitgeteilt, die ein erfreuliches Bild geben und hohe Erwartungen für die Zukunft ausweisen:

	1902	1906	1907	1908
1. Zahl der Verbandsvereine	583	929	935	1068
2. Zahl der berichtenden Vereine	503	886	964	1060
3. Mitgliederzahl	490916	781369	885074	975605
4. Zahl der Verkaufsstellen	1201	2324	2502	2829
5. Zahl der beschäftigten Personen	—	10716	12783	14910
6. Umlauf	14785161	268514822	306794452	349728334
7. In eigener Produktion hergestellte Waren	24903208	32684306	44482900	
8. Gründung	1247732	19370284	20956226	21102782
9. Warenbelände	16132595	29091285	32207990	36457971
10. Meldungen	3098181	5586708	6612341	8308435
11. Buchwert des Grundbesitzes	18396770	37075803	42079847	48500067
12. Eigene Kapital	14456283	25311783	28396573	32467578
13. Fremdes Kapital	16825313	35281262	43180703	51315900

In diesen Zahlen sind auch die Geschäftsergebnisse der Großgenossenschaft deutscher Konsumvereine und der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine sowie der Arbeitsgenossenschaften enthalten. Beschränken wir uns auf die Konsumvereine allein, so erhalten wir das folgende Bild:

	1902	1906	1907	1908
1. Zahl der berichtenden Vereine	503	865	930	1021
2. Mitgliederzahl	480916	776909	879221	966904
3. Umlauf	—	UR.	UR.	UR.
4. Umlauf	113000000	208000000	238000000	278000000
5. Gründung	—	12400000	19000000	20300000

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine wurde im Jahre 1908 in Dresden gegründet. Er besteht jetzt also sechs Jahre. Die vorstehend wiedergegebenen Zahlen ergeben ein Bild steter, auffälliger Wachstums und innerlicher Reifung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Seit 1902 stieg die Zahl der Konsumvereine von 583 auf 1068, die Mitgliederzahl von 480916 auf 966904. Der Umlauf, der ergänzt wurde, betrug 1908 in runder Summe 280 Millionen gegen 148 Millionen im Jahre 1902. Der Umlauf ist seit 1902 um das zweieinhalfache gestiegen, während sich die Zahl der angeschlossenen Vereine und der Mitglieder verdoppelt hat. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat also nicht nur eine beachtenswerte äußerliche Kräftigung, sondern auch eine größere Intensität in der genossenschaftlichen Tätigkeit zu verzeichnen. Seine Mitglieder gewöhnen sich in immer höherem Maße daran, ihrem Warenbedarf bei Konsumgenossenschaften zu entnehmen.

Der Entwicklung des Ganzen entspricht auch die Entwicklung der einzelnen Teile. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine besteht aus 1028 Konsumvereinen, 88 Arbeitsgenossenschaften und Genossenschaften anderer Art, einer Großhandels-Gesellschaft und einer Verlagsanstalt des Zentralverbandes. Über die Entwicklung der Großhandels-Gesellschaft im Jahre 1908 ist bereits früher berichtet worden. Das Zusammenhangs wegen sei doch hier nur mitgeteilt, daß die Großhandels-Gesellschaft im Jahre 1908 einen Umsatz von 65 778 277,08 M. ergab. Die Verlagsanstalt steht in engem Zusammenhang mit dem Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Sie betreibt eine große Druckerei, die Herausgabe zweier Zeitungen, von Büchern und Broschüren, ferner Buch- und Papierwarenhandlung, die Fabrikation von Papierwaren, insbesondere Papierblättern, und besitzt außerdem eine Abteilung für Versicherungsangelegenheiten. In den verschiedenen Abteilungen des Unternehmens wurden im Jahre 1908 insgesamt 98 Personen beschäftigt. Der Nettoumsatz der Verlagsanstalt im eigenen Geschäft betrug 484 008 M. gegen 880 000 M. im Jahre 1907. Auf den Verkaufserlös aus selbstproduzierten Waren entfallen 399 804 M. auf Buchhandel usw. 84 000 M. Der Reinvertrag belief sich auf 61 417 M. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau hat eine Auflage von 8100 Exemplaren, während das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt in 200 000 Exemplaren gelese wird. Sämtliche in der Verlagsanstalt tätige Personen erfreuen sich vorbildlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Am bedeutendsten ist die Gruppe der Konsumvereine. Ihre Zahl betrug 1908 1028 gegen 583 im Jahre 1907. Der Gesamtumlauf erreichte die Höhe von 278 Millionen Mark gegenüber 138 Millionen Mark im Jahre zuvor. Die Zahl der im Warenbetrieb beschäftigten Personen stieg von 9882 auf 11708. Bei der Vorausbereitung in der Hauptstadt im Börsenkreis, Schlägerkreis und Mineralölwerksfabriken der Konsumgenossenschaften, stieg die Zahl der beschäftigten Personen von 1810 auf 2060.

Eine Betrachtung der Geschäftsergebnisse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ergibt, daß mit der äußeren Entfaltung immer mehr Gewicht auf Hand und Hand gelegt wird. Allerdings ist der höchstmögliche Grad genossenschaftlicher Intensität erst in einigen Teilen erreicht; die ganze deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung steht noch am Anfang ihrer Entwicklung. Seit aber der Zentralverband deutscher Konsumvereine besteht, geht es vorwärts.

Zwarter Berbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Kr. Dresden, 25. Mai.

Zweiter Verhandlungstag.
Der Eintritt in die Tagesordnung erhält Peter Nielens. Kopenhagen das Wort. Er schlägt die dort bestehenden Verhältnisse und macht Angaben über Löhne und Arbeitszeit der dortigen Kollegen. Ergänzt werden diese Ausführungen durch Joachim Kopenhagen. Genoss. Börsel. Berlin überlegt diese Ausführungen. Es wird nunmehr in die Verhandlung eingetreten und eine knappe Anfrage, die auf das Organ sowie auf die Verwaltung Börsig neigte, mit zur Debatte gestellt.

So beantragt z. B. die Börsstelle Dresden:

Gründung einer Reichs-Sektion für das Krankenpflege-, Pflege- und Badepersonal mit Anschluß an den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Die Organisation soll dahin wirken, daß sämtliche Badeanstalt-

besitzer verpflichtet werden, nur fachwissenschaftlich ausgebildetes Personal

zu beschäftigen; Krankenstellen sowie Kliniken sollen erfordert

werden, hinzugefügt zu kontrollieren.

In den Badeanstalten ist die gängliche Sonntagsruhe einzuführen; wo selbige nicht durchführbar, jedoch den Arbeitsschluß um mittags 12 Uhr einzutreten zu lassen.

Die Debatte wird von Alibatzer - Stuttgart mit längeren Ausführungen über die Nürnberger Streitigkeiten eröffnet. Hätte man seinen Antragungen gefolgt und den Kollegen Hassel als

Hilfsarbeiter eingesetzt, waren die Differenzen, die zur Abstimmung geführt waren, vermieden worden; jetzt durfte Hassel auf keinen Fall

wieder aufgenommen werden. Wach. München bewirkt, daß in

der Verhandlung der Staatsarbeiter gar nicht gedacht werden soll. Da die Verhandlung mit diesen Arbeitsbrüdern nur unter großen Schwierigkeiten möglich ist, so müssen ganz besondere, tüchtige Kräfte in den Ortsleitungen eingesetzt werden. Im weitesten wünscht er, daß die Errichtung des 1. Mai als Feiertag keine Verhinderung ist, erfahrt. Stadtk. Dresden verbreitet sich über die Dresden-Bürgervorlesungen, an denen er dem Hauptvorstand die größte Schulde beimäßt, leiden hat, Weisungen, Strafen usw., rechtfertigen viele Verhinderungen, wenn auch nicht alle. Der Mitgliederverband ist auf diese Zustände zurückzuführen. Zu festigen Worten wendet er sich gegen den Vorstand.

Hassel. Dresden meint, daß für den Gemeindearbeiterverband

nicht viel übrig bleibt, wenn nach den Abschlüssen des Gewerbe-

kongresses die Agitation und Organisation unter den ländlichen Arbeitern

getrieben werden soll. Der Vorstand sei als Aussicht der Rücknahme

des Gewerbeaufkommens zu betrachten, die er darauf untersucht,

dass der Verband noch sehr wenig Kräfte führt habe. Weisungen

zum Dresden-Anttag betreft des Krankenpersonals, empfiehlt er die

Haltung der Zentralarbeitsnotizweise und bedauert die abschließende

Einigung der bürgerlichen Stadtverordnetenversammlung Dresden zu Schaffung eines Zentralarbeitsnotizweises. Die Kollegen aller Städte sollten sich

gegen die Einrichtungen von Betriebskrankenkassen wenden, selbst wenn

die Betriebskrankenkassen die Ortschaften geben, da sie nur den Betrieb

verfolgen, die Gemeindearbeiter von den übrigen Arbeitsberufen zu trennen.

Genoss. Bauer. Berlin vertheidigt die Einstellung der Generalversammlung in dem Würzburger Stell. Er empfiehlt, Hassel

wieder in den Verband einzutreten trotz seiner Beschuldigungen gegen

den Verband. Der Vorstand, die Generalkommission der Gewerkschaften

Deutschlands habe in Freuden der Grenzstreitigkeiten nicht genügend

Entgegenkommen auf die Wünsche der Gemeindearbeiter gezeigt, triffst

zu Teil zu, lässt aber in der Natur der Sache begründet, dass die

deutsche Gewerkschaftsbewegung keine Betriebsorganisation feiert. Aus

Interesse des Verbands liegt es, nicht mit Vorbehalt gegen die Einführung

des Reichsnotizweises zu verzögern.

Die Beiträge der Gemeindearbeiter müssen sich darin abgrenzen, dass

die Betriebskrankenkassen die Betriebskrankenkassen angezeigt

sein. Diese Frage ist auf der Spezialkonferenz zu lösen.

Der 5. Verhandlungstag beschließt in Erwägung, daß bisher die

Organisationsarbeiten unter dem Präsidenten der Kranken-, Arznei- und

Lehrmittelstatten ausgeblieben sind;

Der Verbandsvorstand hat in Würde eine Spezialkonferenz der

beteiligten Branchen einzuberufen. Dieser Konferenz soll vornehmlich

die Konstituierung eines Unterverbandes (Reichsnotizweise) überlassen werden.

Bei Zeitung der Reichsleitung sind zwei beliebte Personen

zu berufen, denen neben der Organisations- und Werbearbeit auch

die Geschäftsleitung der Notizweise obliegen soll.

Der Leiter der Reichsleitung soll Mitglied des Verbandsvor-

standes zu sein. Die Geschäftsleitung der Reichsleitung unterliegen im

Prinzip der Beschlussfassung des Verbandsvorstandes.

Die Beiträge der Reichsleitung sollen, soweit das interne Perso-

nal in Frage kommt, den hier bestehenden Verhältnissen angepaßt

sein. Diese Frage ist auf der Spezialkonferenz zu lösen.

Sabat. München wählt größere Rücksichtnahme auf die

Mitglieder, die nicht im Gemeindebetrieb beschäftigt sind. Ferner will

er Klartext geschaffen wissen betreffs der Grenzstreitigkeiten. Die Hal-

tung kann nur erkennt, dass sie richtig an.

Hettmann. Mannheim bemängelt, daß späte Erscheinung des

Geschäftsberichts. Im bestimmten Weise spricht er sich gegen die Wieder-

aufnahme Hassels aus.

Kautner. Elberfeld bringt verschiedene Misshandlungen vor, unter

denen das Pflegepersonal im Elberfelder Armenhaus leidet.

Die Kollegen Körner. Magdeburg, Polenke. Berlin,

Kardorff. Karlsruhe, Mayer. Bremen, Sorgenfrei. Hamburg

und andere über Worte kritisiert an den Maßnahmen des Verbandes,

hauptsächlich in dem mit dem späteren Erlass des Reichsnotizweises

verbundenen Bereich. Ein Urteil auf Schluss der Debatte wird abge-

lehnt. Die Sitzung wird auf Mittwoch früh vertagt.

Berichtigung. Im gestrigen Bericht muss es in dem Satz:

„meiste 10 000 Arbeiter, die dem Verband der Staats- und Gemeindearbeiter angehören, sind heute noch Mitglieder anderer Organisationen, heissen: die dem Verband der Staats- und Gemeindearbeiter angehören sollten ...“

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die „politische Neutralität“ Christlicher Verbände.

In Bayern bestehen zwei große Verbände des unteren Eisenbahn- und Postpersonals. Die Führer beider Organisationen sind Gentz und

Wolff. Wenn man behauptet wird, daß die Verbände im Dienste des Zentrums stehen, wird in der Regel keiniges erhoben. Es wird dann immer behauptet, daß der Eisenbahner und der Post-

verband politisch neutral seien. Wie es mit dieser Neutralität aber

in Wirklichkeit aussieht, erhebt aus einer Note der liberalen Augsburger Abendzeitung. Das Blatt erinnert an eine schon

früher einmal im bayrischen Landtag durch sozialdemokratische Abgeordnete vorgenommene Feststellung, wonach Gentz und

Wolff gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften standen.

Neues Leben.

zu Elstalberg i. Pr. starb Genosse Karl Schwarz, der später der sozialdemokratischen Bauernbewegung, im Alter von 47 Jahren. Als Widerstandsmüttiger schloß er sich im Jahre 1888 zu Hamburg der Sozialdemokratie und seiner Gewerkschaft an, für die er seitdem eifrig und pflichtgetreu gearbeitet hat. In der Bauernbewegung hat er mehrfach wichtige Vertrauensposten bekleidet; im Jahre 1908 wurde er zum Vize des Rates Osten gewählt. In Ost- und Westpreußen hat er die gewerkschaftliche Organisation unter den Bauern kräftig gefördert. Im vorigen Jahre mußte er wegen des Unwesenlebens von der Arbeit zurücktreten, das ihm jetzt dahin gezwungen hat.

Abschluß Einladung.

Die Gesellschaft für soziale Reform ludete in einem Befehl auf Dienstag den 26. Mai zu einer Besprechung über den Empfang einer Deputation englischer Parlamentarier, zumeist liberaler Arbeitgeberabgeordneter, ein.

In dem Komitee, das die Einladungen ergehen ließ, fanden die Abgeordneten Wiener und Schröder, die im Reichstag kürzlich erst den sozialdemokratischen Überprüfungsvortrag abgelehnt haben, neben den Herren Goldschmidt, Tiefel u. a.

Der Vorsteherstand und die Generalkommission der Gewerkschaften sind überzeugt gekommen, sich an diesen Veranstaltungen nicht zu beteiligen.

Bergebliche Liebelei.

Im November 1908 wurden in Riel bei den Stadtvorberneinheiten in den sechs freigewordenen Beiräten sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Unter den Gewählten befand sich der Genosse Lewin, dessen Mandat mit 22 Stimmen Recht erhielt. Das Rielesche Stadtvorberneinheitskollegium erklärte die Wahl Lewins für ungültig, weil seine Wahlsteller, die sonst als Wähler, die stärker der Wählerliste eingetragen standen, aber seit dem Zeit der Wahl ihrem Wohnort nicht mehr in Riel hatten, für Lewin bestimmt haben. Genosse Lewin forderte diese Ungültigkeitsklärung im Beratungstreitverfahren an und berief sich darauf, daß nach der Spruchpraxis des Oberverwaltungsgerichts die Wählerliste maßgebend für die Abstimmungserbringung sei. Das Stadtvorberneinheitskollegium wollte diesen Grundstock nur für die östlichen Provinzen Preußens, nicht aber für Schleswig-Holstein gelten lassen.

Der Bezirksschauspiel in Schleswig hat jetzt die Entscheidung des Rieleschen Stadtvorberneinheitskollegs aufgehoben und die Wahl des Genossen Lewin für gültig erklärt. — Zur Begründung wird aufgeführt, daß das Oberverwaltungsgericht auch schon für Schleswig-Holstein entschieden habe, daß die Wählerliste allein maßgebend sei.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 26. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Studenten Gangas, der gefährlich ist, daß Revolventatentat auf daß Dienstag abends Säuberung verübt zu haben, um die Kräfte in der Gastroindustrie in der Schwabingstraße zu beruhigen, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Knasthaus.

Berlin, 26. Mai. Unter Warbohrndt verhaftet wurde heute in Abendspät der 80jährige Arbeiter Karl Drechsler. Er wird beschuldigt, in der vergangenen Nacht die 26jährige Arbeiterin Marie Berlin aus der Betriebsküche 12 in die Spülerei geworfen zu haben, wo sie dann ihren Tod gefunden hat. Die Polizei bei Wiedenbrück trieb heute früh ans Ufer. Der Verhaftete, der keine Schuld betreut, ist stark beladen, da die Polizei mit Steigbügeln im Gefüge aufgefunden worden ist.

Stuttgart, 26. Mai. Hier geriet ein Schepaar gestern in Streitigkeiten, in deren Verlauf die Frau, die häufig Verhandlungen ihres Mannes zu erheben und allein für den Unterhalt der zahlreichen Kinder zu sorgen hatte, ein Brötchen ergriff und den Mann niederschlug. Dieser wurde hierauf ins Hospital gebracht, die Frau verhaftet.

Magdeburg, 26. Mai. Eine im Stadtteil Werder ausgebrochene Thabus-Gefechtswoche machte die Einberufung der Gefechtsfassung erforderlich. Weitere fünf sehr schwere Fälle gemeldet, von denen einer mit dem Tode endete. Der Ausbruch der Krankheit ist auf den Genuss roher Wild zurückzuführen.

Berlin (Württemberg), 26. Mai. Einbruch wendeten bei Öffnung des Geldhauses in der Bahnhofstraße das Schmalspurenverfahren an und erbeuteten etwa 1000 M.

Duisburg, 26. Mai. Der Werbeshändler Schappes aus Mühlheim a. d. N. wurde wegen Weißfälschungen in Höhe von 30 000 M. zu fünf Jahren Knasthaus verurteilt.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Eine Frau aus Homburg flog hier anstatt in den Homburger in den daneben liegenden Kronberger Zug ein. Sie flug in Eichhorn aus, um von dort aus zu Fuß nach Homburg zu gehen. Ein junger Mann, den sie nach dem Weg fragte, begleitete sie ein Stück und vergewaltigte sie unterwegs. Die Polizei hat den Verdächtigen bereits verhaftet.

Trier, 26. Mai. In dem Eifeldorf Gillersfeld überfiel der Fahrradwerker Langbe die aus der Kirche kommende Frau Peters und deren junge Tochter und verletzte sie durch sein Wiederholen tödlich. Daraufhin eroberte er das Haus der Verletzten an, das vollständig niedergebrannt. Der Törber wurde verfolgt und erschoss sich in einem nahen Walde.

Kölleingen, 26. Mai. Auf der Grube "Bollen" verunglückten vier Bergleute bei Spannarmarbeiten. Zwei von ihnen wurden getötet,

Wohin?

Kon. 1. Feierling von 4 Uhr am:

Gr. Garten-Frei-Konzert

am 2. und 3. Feierling:

Große öffentl. Ballmusik

mit großem Orchester

unter persönlichem Leitung des Herrn

Rudolfmeister Richard Hartmann.

Die ersten 30 Tage nicht erhältlich.

Um günstigen Aufschluß bitten.

Achtung!

! Radfahrer!

Neue Rover, erh. Markt, spottbillig.

Ein Rover geht Rover, neu vorger., mit Preis 20, 30, 40, 50 M. Dr.

Geburtszeit: Stadt 4,50 und 5 M.

Samt. Zubehörteile kostengünstig.

Da großes Lager. Reparaturen: Vermögen, Einzelheiten,

Freilufteinheiten usw. konkurrenzlos

büdig bei Hugo Spreer,

Bauunter Straße 38, gleich

neben dem Wallhaus.

Einf. Sportwagen

(ohne Gummidächer) gut erhalten

preiswert zu verkaufen. Gebraucht,

Bauunter Straße Nr. 37, part., rechts.

K. Dittrichs Kinderwagen

Sport-, Sitz- u. Liege-

wagen sind die besten.

Vielf. billiger wie im

Laden oder in großen

Konkurrenzgeschäften.

Jeder überzeugt sich vor

Abzug.

Lillengasse 8, pt.

junkst. d. Postplatz u. Am See.

Rester

in allen Webwaren, Röcke, Schür-

zen, Strümpfe in großer Auswahl

empfohlen billig Emma Feinze,

Postkappel, Dresden-Straße

Nr. 42, part., kein Baben.

Achtung!

! Radfahrer!

Neue Rover, erh. Markt, spottbillig.

Ein Rover geht Rover, neu vorger.,

mit Preis 20, 30, 40, 50 M. Dr.

Geburtszeit: Stadt 4,50 und 5 M.

Samt. Zubehörteile kostengünstig.

Da großes Lager. Reparaturen:

Vermögen, Einzelheiten,

Freilufteinheiten usw. konkurrenzlos

büdig bei Hugo Spreer,

Bauunter Straße 38, gleich

neben dem Wallhaus.

Einf. Sportwagen

(ohne Gummidächer) gut erhalten

preiswert zu verkaufen. Gebraucht,

Bauunter Straße Nr. 37, part., rechts.

Achtung!

! Radfahrer!

Neue Rover, erh. Markt, spottbillig.

Ein Rover geht Rover, neu vorger.,

mit Preis 20, 30, 40, 50 M. Dr.

Geburtszeit: Stadt 4,50 und 5 M.

Samt. Zubehörteile kostengünstig.

Da großes Lager. Reparaturen:

Vermögen, Einzelheiten,

Freilufteinheiten usw. konkurrenzlos

büdig bei Hugo Spreer,

Bauunter Straße 38, gleich

neben dem Wallhaus.

Einf. Sportwagen

(ohne Gummidächer) gut erhalten

preiswert zu verkaufen. Gebraucht,

Bauunter Straße Nr. 37, part., rechts.

Achtung!

! Radfahrer!

Neue Rover, erh. Markt, spottbillig.

Ein Rover geht Rover, neu vorger.,

mit Preis 20, 30, 40, 50 M. Dr.

Geburtszeit: Stadt 4,50 und 5 M.

Samt. Zubehörteile kostengünstig.

Da großes Lager. Reparaturen:

Vermögen, Einzelheiten,

Freilufteinheiten usw. konkurrenzlos

büdig bei Hugo Spreer,

Bauunter Straße 38, gleich

neben dem Wallhaus.

Einf. Sportwagen

(ohne Gummidächer) gut erhalten

preiswert zu verkaufen. Gebraucht,

Bauunter Straße Nr. 37, part., rechts.

Achtung!

! Radfahrer!

Neue Rover, erh. Markt, spottbillig.

Ein Rover geht Rover, neu vorger.,

mit Preis 20, 30, 40, 50 M. Dr.

Geburtszeit: Stadt 4,50 und 5 M.

Samt. Zubehörteile kostengünstig.

Da großes Lager. Reparaturen:

Vermögen, Einzelheiten,

Freilufteinheiten usw. konkurrenzlos

büdig bei Hugo Spreer,

Bauunter Straße 38, gleich

neben dem Wallhaus.

Einf. Sportwagen

(ohne Gummidächer) gut erhalten

preiswert zu verkaufen. Gebraucht,

Bauunter Straße Nr. 37, part., rechts.

Achtung!

! Radfahrer!

Neue Rover, erh. Markt, spottbillig.

Ein Rover geht Rover, neu vorger.,

mit Preis 20, 30, 40, 50 M. Dr.

Geburtszeit: Stadt 4,50 und 5 M.

Samt. Zubehörteile kostengünstig.

Da großes Lager. Reparaturen:

Vermögen, Einzelheiten,

Freilufteinheiten usw. konkurrenzlos

büdig bei Hugo Spreer,

Bauunter Straße 38, gleich

neben dem Wallhaus.

Einf. Sportwagen

Ein Wink für Kranke.

Deutschland besitzt im Zamschieder Stahlbrunnen einen heilenden ersten Rang, der verdient, der leidenden Menschheit bewußt zugängig gemacht zu werden. (Ges. Hygienikrat Prof. Dr. Liebreich.)

Anwendungswässer: Blutarmut, Fleischflekt, verschiedene Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Reizvergnügungen, blutarme Zustände, bei denen eine Reizung des Blutkreislaufs und Besserung des Blutbeschaffenheit nördlich ist. S. nach großen Blutverlusten infolge schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erüppelnden Infektionskrankheiten wie Influenza, zur Erholung des Ernährungsgehaltes bei aushaltender Ernährung.

Aus ärztlichen Gutachten: "Ein ganz vorzügliches Eisen-mangan-Medikament. Die Lösung verhältnismäßig der hauptsächlich wirkenden Stoffe stimmen mit denen des Blutes überein. Das Wasser ist wohlschmeidend und gut assimiliert." — "Auf Kurie, die angezeigt gelegentlich arbeiten müssen, hat es einen erstaunlichen regenerierenden Einfluß." — "Indem es das Verdauungskreislauf festigt, greift es gewissermaßen die Krankheitsursachen direkt an." Dankschreibe nach erfolgreichen Kuren: "Ich bin 1½ Jahr jetzt krank gewesen, konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhldurchfallung, Kopfschmerzen, große Herzensschwäche, große Blutarmut und Gedächtnisschwäche in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder." — "Ich bin entspannt über den reichen, ausgesuchten Erfolg, den ich erlebt; habe ich doch nach kurzer Zeit einen herlichen Appetit erhalten, alle lästigen Magenbeschwerden sind verschwunden, und die alte Leidkraft lärmende Schreie nimmt immer mehr ab." — "Der Zamschieder Stahlbrunnen hat mir meine Kraft und meinen Nutz wiedergegeben."

Großküchen kostengünstig durch Zamschieder Stahlbrunnen, Düsseldorf S. 131.

ahrräder

mit 1 Jahr Gar. 48.
5. 65. 75—165 M.
über 60. 75—150 M.
Räder. 15. 20—75 M.
neu. 1.85. 2.25.
2.50. 2.70. 3.—
3.75. 4.50—11 M.
4.50. 5.50. 6.50
bis 11 M.
Jahre. neu. 1.90. 2.50. 3.00
bis 5—10.
Jahre. 0.45. 0.65—6.50 M.
Jahre. 1.25. 2—9.50 M.
Jahre. 1.50. 1.75—6.50 M.
Jahre. 0.35. 0.65—1.75 M.
Jahre. 0.90. 1—8.75 M.
Jahre. 0.45. 0.60. 1—8 M.
Jahre. 0.35. 0.65—8.25 M.
Jahre. 0.75. 1—5 M.
Jahre. 8.85—12 M.
Jahre. 1. Dameräder. 0.45—3.50 M.
Jahre. von 2.25—5 M.
Jahre. 0.15. 0.30. 0.50—1.50 M.
Jahre. 0.65. 1—2.50 M.
Jahre. 0.45 M.
Jahre. kg 35 u. 40 M.
Jahre. 10. 12 u. 16 M.
verlaut.
tirl. Wettinerstraße 49
Biegelstraße 10.

plündner
verk. Bräu
Halbliter
Guthen 10
Prämico
Bons
heralt-italia

Vermisst

Wie der Erfolg beim Gebrauch von Deckenpferd-Clearlight-Zelle Bergmann & So., Dresden
die Ergebnisse: Gedenktag: Gedenktag: Gedenktag:
in die Welt geht gegen alle Arten
Kunstgewerbe und Gewerbe,
wie Kleider, Jäger, Kinder,
oder, wie das Gehalt ist, ein Stück
Wenig in Dresden bei:
Gumm & Co., König-Johann-Stra.
Gum & Co., Altmühlstr. 5.
Gum & Co., Weimarstr. 12.
Gum & Co., Friedrichstr. 2.
Gum & Co., Cottastr. 28.
Gum & Co., Ernst-Breuer,
Instrumente
aller Art
kauf, Kauf, Kauf
und repariert
Biegelnstraße
Otto Friebe 13
Gum & Co., Cottastr. 28.

Musik
Instrumente
aller Art
kauf, Kauf, Kauf
und repariert
Biegelnstraße
Otto Friebe 13
Gum & Co., Cottastr. 28.

Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend

Grosse Heringe, Largefulls 2 Stück 17 Pf.	Pfd. 24 Pf.
Gukochende Riesenlinsen	Pfd. 20 Pf.
" Hellerlinsen	Pfd. 20 Pf.
Ferner empfehlen wir als besonders preiswert:	
Ringäpfel, das Beste, was es gibt Pfd. 46 Pf.	
Pflaumen	Pfd. 30 Pf.
Aprikosen	Pfd. 70 Pf.
Kalif. Birnen	Pfd. 50 Pf.
Mischobst, prima Qualität	Pfd. 36 Pf.
Preiselbeeren	Pfd. 32 Pf.
Heldelbeeren	Flasche 50 Pf.

Zum Pfingst-Fest!

empfehlend mein großes Lager in
Garderoben und Schuhwaren sowie Hüte, Mützen,
Schirme, Tücher, Wäsche usw. Große Hohen Knaben-
Stoffanzüge von 2.90 M. an.

Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt in bar oder Rechnung.
F. Heinzes Bekleidungs-Haus
Leuben, Bahnhofstraße 16. Telefon 888.
Verkaufsstelle der Königlich Sachsischen Landess-Lotterie.

Konsum-Verein und Produktiv-Genossenschaft
für Potschappel und Umgegend in Döhlen.

Zur Sommersaison

empfehlen wir unseren werten Mitgliedern alle neuen

Schuhwaren

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten, in
Rind-, Ross-, Boxcalfs- und Chevreau-Leder
in schwarz und farbig. Wie früher nur gute, preiswerte Güter.

Schuhwaren führen wir in den Verkaufsstellen:
Gleinauendorf, Tharandt, Blasewitz, Goldbach, Petershain,
Döhlen (Marktstraße) und Potschappel (Schnittgrößen). Durch alle
anderen Verkaufsstellen werden Bestellungen auf Schuhwaren gern beantwortet.

Untere beiden

Weiß- und Wollwarengeschäfte

Deuben, Dresdner Straße 48, und Potschappel (Ges. Kleidergeschäfte
wirrer Straße, am Tunnel) bringen wir in empfehlend Gründung
und ökonomisch bei Sehrat die zu beschäftigen.

Neu eingeführt: **Rucksäcke** für Reise und Erholung,
Rinder und Geweckte,
Verlängerungstaschen in verschiedenem Größe.



„Nizzia“

(gleichzeitig gefüllt)

feinstes Tafelöl

ist besser als Olivenöl und wird nur in neuen Gläsern, welche
nicht beschneidet werden, abgegeben; vorsätzlich für Salate,
Mayonnaise und zu allen Süßspeisen.

1/4 Pfund-Glasche 40 M.

1/2 Pfund-Glasche 20 M.

Webergasse 18

Schäferstraße 15.

Postkarten

mit eigener Fotographie
• St. 1 M. Dph. 1.80 M.
Kabinett-Photographien
Dudenz von 3 M. an.

Richard Jänig
Marienstraße 12.



Muster-Anzüge

Commer.-Überzieher
Preis für Mädelarbeit, nur Neubekleidung
12.50—48.00 M.
Landhausstr. 10, I.

Sonder-Angebot!

Eine Polster
Fertige Kläuse, kostüm, kostüm
Schandau und Umgebung
Kleider-Güter I: Sächsische Schweiz 1.20
II: Niedersächsische Deutschböhmen 3.—
III: Dresden-Umgebung 1.75
150 Kläuse zum Preis von 1.80 M.
Dresden-Umgebung und Sächsische Schweiz 1.—
Dresden und Sächsische Schweiz 2.—
Dresden und Umgebung 1.—
Dresden u. die Sächs.-Böh. Schweiz (ex. Kläuse) 2.—

Gardinen - Resto

weiß und creme, passend zu 2—6
Personen, abgehakt, Gardinen,
Stores und Vorhänge sparsam.

600 Kinderschürzen
weiß u. farbig. Stück von 80 M. an.

Fabrikat Greiz-Geraer
Kleiderstoffe
10, 1. Serrestr. 10, I.

Welttheater

nur Scheffelstraße 21.

Programm dieser Woche:
Der kleine Tambour. Herrlich historisches Drama.
Die Bärenjagd. Es ist interessant.
Der Starkopf. Hochkomödie.
Der Stunde Sold. Erregendes Drama.
Provinzler in der Grossstadt. Humorstück.
Von Mentone nach Monaco. Großartiges Naturtheater.
Liebe und Gegenliebe. Drama.
Necholdiel-Marsch. Komödie.

Preise der Stücke: Zum. Preis 50 M., 1. Preis 30 M., 2. Preis 20 M.
Kinder auf einem Platz die halbe. Sonntags eine Freiberührung.

Begleitungspreis Georg Hammann.

Brauerei Niederpojritz

empfiehlt ihre amerikanisch malerischen, mobilierten und gut
heißbäuerlichen Biere, hergestellt aus besten Malz und Hopfen.

• E. Lager, Ginstach, hell und dunkel, sowie als Spezialität:
La Pilauer (ähnliches Tafelbier, dem alten gleichwertig).

Radeberg! Kino-Metropol-Theater, Oberstr. Nr. 10.

Programm von Mittwoch den 21. Mai bis mit Dienstag den 2. Juni:
1. Der Fächer, farbriert. 2. Eine Bräutigamswahl, humoristisch.
3. Zwei Brüder der großen Armee. 4. Sandsteinwerke in
Österreich. 5. Die Herrschaft ist ausgegangen, da wollen
wir uns amüsieren, komisch. 6. Via-davia, ergreifendes Drama.
7. Die ausgeschlagene Anna, alles lacht. — Einzug: Moritz I.,
die Menschen, der vorlos Monat im Victoria-Salon gefeiert.
Zu jedem freudig lobend ergeben ein Zug. Vorfeier.

Reise-Führer

Nord-Böhmen	3.—
Ergebnisse und Vogtland	2.—
Östliches Mittelgebirge	1.50
Schwarzwald	2.—
Europäische Gebirge	2.—
Sächsische Oberlausitz, Görlitz und Umgebung	2.—
Westliche Gebirge, große Ausgabe	2.50
kleine Ausgabe	1.—
Oberwald	.50
Sächsische Schweiz, große Ausgabe	2.—
in acht Läden	1.—
Sächsische Schweiz, kleine Ausgabe	.50
Schandau und Umgebung	.60
Kleider-Güter I: Sächsische Schweiz	1.20
II: Niedersächsische Deutschböhmen	3.—
III: Dresden-Umgebung	2.—
150 Kläuse zum Preis von 1.80 M.	1.80
Dresden-Umgebung und Sächsische Schweiz	1.—
Dresden und Sächsische Schweiz	2.—
Dresden und Umgebung	1.—
Dresden u. die Sächs.-Böh. Schweiz (ex. Kläuse)	2.—

Volksbuchhandlung

Dresden, Grosse Zwingerstraße 21.

Für ALLE ARBEITER
vergünstigt und leicht zu erwerben
ALFRED MÜLLER

Rinder- u. Sportwagen, s. geb. Schuh-
und Kleidungswaren Jägerstr. 10.

Ernst Egers Schuhwarenhaus, Osehatzer Str. 32, Ecke Bürgerstr.
wird bestens empfohlen.

Das Waren- und Versand-Haus von **G. Rob. Meyer, Pillnitzer Str. 46, I. u. II. Et.**

empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Dresden und Umgebung zur Lieferung von

**Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Wäsche, Kleiderstoffen,
Woll- und Baumwollwaren, Betten, Teppichen, Läuferstoffen,
Linoleum, Möbeln, Polsterwaren, Uhren und Goldwaren, kompl.
Brautausstattungen, Kinderwagen, Sportwagen, Sprechapparaten usw.**

Mein von mir gegründetes Geschäft besteht seit 1884, also

25 Jahre

unterhält Vertreter in allen Teilen Sachsen, zählt zu den grössten und ältesten seiner Art und

gewährt auch Kredit bei streng reellen Preisen.

Mein Grundsatz, dem wirtschaftlich schwachen Teil des Publikums durch angemessenen Kredit in entgegenkommender Weise die Anschaffung notwendiger Bedarfsartikel in Kleidung, Wirtschafts-Gegenständen usw. zu ermöglichen, hat mir **viele tausend treue Kunden in ganz Sachsen zugeführt**, obgleich ich erst in diesen Tagen durch gegenwärtiges Inserat an die Öffentlichkeit getreten bin.

Mein Lager ist in allen Branchen reich sortiert und lade ich jedermann zur Besichtigung dasselben ohne jeden Kaufzwang ein. Mein Katalog, welcher 112 Seiten stark ist, wird auf Wunsch kostenlos zugestellt.

Auskunft über Zahlungsweise und sonstige Bedingungen wird bereitwilligst erteilt.

Es wird die höchste Zeit

dass ich mir bei

Otto Miersch

Br.-Lübars, Geselschaftstr. 14
ein neues Rad ausfindig u. meine
alte Karre mit in Gefüllung gebe.
Miersch hat grosses Lager in
Allright-, Panzer-, Kosmopolit-
Fahrrädern und sämlichen Zu-
behörteilen.

Mit Reparatur zu Fahrrädern
und Motor-Fahrgängen wird
man dort am besten bedient.
Uhr. 1888. Ferner. 2624.



**Bei Blasen- und
Harnröhren-Leiden**

bei Vorstherbäßen, Nieren-, Hoden-
erkrankungen schaffen die hier ein-
geföhrten Unterleibs- u. Sädamppföder
meist augenblickliche Heilergöfe, oft
logar außerordentliche Besserung. Das
Naturheilverfahren heißt ohne die schwer-
haften Einprägungen m. Hollenstein usw.,
unterdrückt alle Krankheiten, verhüttet
chronisches Siechtum, verfüllt 90 Pro-
zent der Eingriffe. Sofortige Besserung
und baldige Heilung wurden u. a. er-
möglicht bei Hals-, Rachen-, Mund- u. Brustentzündung, bei Geschle-
und Haustrankrebs (Flechten), vor allem bei schweren Frauenleiden.
Mächtige Pern., je nach Stärke und Zeitaufwand.
Auskunft und Prospekte gratis.

Station für Naturheilkunde

Inh. Franz Müller
Dresden-M., Blasewitzerstraße 30, I., Straßenbahnhaltestelle.
Anschriften von Geschäften liegen bei mir zur Durchsicht.

Filz- und Strohhüte

neueste Formen.
Grosse Auswahl in Kinder- u. Sportmützen
bei **Max Manke**, Innestr. 1, Ecke Postplatz.

Löbtauer Möbelhaus, Reisewitzer-
straße 17
billiger Einkauf von soliden Tischler- und Polstermöbeln. Auf-
polster von Sofas und Matratzen billig.

Zum bevorstehenden Pfingstfest

empfiehlt sich mein Riesenlager in hochmodernen Stroh- und Filzhüten in allen Farben und Preislagen. Grosse Auswahl in garnierten Damen- und Kinder-
hüten, Mützen, Schirmen, Stöcken, Schlippen usw.
Neu eingetroffen: Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Stoff- und Luster-
Jacketts, Hemden, Unterhosen usw. Empfiehlt außerdem: Reichhaltiges
Lager in Damenblusen, Kostümrocken und Kinderkleidchen zu
staunend billigen Preisen.

Richard Horn, Leuben, Pirnaische Strasse 3 u. 5
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fahrräde

Görlitz, best. u. leichteste
und Schleudernd 110 Hs. 120
"Magir", gutes und leichtes
85 Hs. 100

Borsig'sche Räder
52, 65, 75, 85, 100

Damenräder 65, 75, 85 Hs. 100

Kinderräder 60, 70, 80 Hs. 100

Rädermaschine 49, 60, 75 Hs. 100

Mäntel, neu. 2,50, 3,50, 4,00
mit Garantie 3,75, 4,50 Hs. 110

Gebürgsreihen 4,50, 8,00 Hs. 110

Schlüsse 2,50, 3,50 Hs. 100

Decken 0,90, 1,25 Hs. 6,50

Kurbeldecken 2, 3, 50 Hs. 100

Beale 1,75, 2,50 Hs. 6,50

Gurtbänder 0,50, 0,85 Hs. 1,00

Gummibänder 0,95, 1,25 Hs. 3,00

Gamaschen 0,60, 1,10 Hs. 2,00

Hutschäfte 0,75, 1,40 Hs. 3,00

Reitstangen 2,25, 3,00 Hs. 4,00

Reitbälde 0,75, 1,25 Hs. 2,00

Gloeden 0,15, 0,45 Hs. 2,00

Schnübleche 1,00 und 1,50

Ständer 0,35 und 1,00

Reitaufl.-Untertritts 8 Hs. 0,50

Schweizer Starbit kg 0,40

Emaillieren und Bernadette
Auf Fahrrader und Rädern
Teilzahlung gefordert.

Joh. A. Bläsch
55 Wettinerstraße
Telephon Nr. 10501.

Badeberg u. L.

Kaufan Sie Ihre
Herren-, Damen- und
Kindergarderobe

bei **W. Mannass**
Dresdner Strasse 3.

An die sehr geehrte Einwohnerschaft von Dresden und Umgegend!

Unterzeichnete Vorstand sieht sich veranlasst, auf Klagen der Rundschau seiner Mitglieder zu erklären, dass die Schuld an dem kleinen Gebück nicht das Bäckerhand-
werk trifft, da die Preise der Mehle innerhalb der letzten fünf Jahre um 50 Prozent gestiegen sind. Große Beunruhigung erregt es noch bei unsern Mitgliedern, dass bei der in Deutschland anerkannt enorm reichen Ernte des Vorjahrs die Preise der
Mehle sich immer noch erhöhen.

Der Gesamtvorstand der Bäckerinnung zu Dresden.

Fahrräder, Näh- und Wring-Maschinen

Erst- und Zubehörteile jeder Art, Mäntel, Schlüsse u. m.
kaufen man gut und billig nur bei

A. Thonig, Freiberger Platz 9, Gute Rosenstr.
Vertreter der weltberühmt. Allright- u. Reformräder.



Zu Möbeltransporten

jeder Art
bei annehmbaren Ladepreisen, unter
Garantie gewissenhafter Ausführung
empfiehlt sich

R. Schönberg, Holz- und Kohlenhandlung.
Billige Kaufleuteanheit
in g. berüh. ger. wie a. neuen S-
und D. Kleider, Schuhe, Federn,
Kinderleidchen, a. Berichten.
10 Gr. Brüdergasse 10, 2.

Ein Holz extraktiv Schränke
mit Stange Möbel zu vert.
Kronprinzenstraße 28, part.
bei Liebig.

Anzüg

verschafft, wenig zeit. von 10 St.
Sommerkleider u. 6 M. st.
Red- u. Freizeitgut. gr. Kleider
Wieder-Abholen. Dolen. Sd.
verlaufen man billige Kreis-Zur-
Nr. 12, 2. in Wöhr.